Zeitleiste der Personen- und Ereignis-Geschichte der Evg. Kirchgemeinde

►Band: 1d ☞bis A. D. 2019☜

Quellen: **LKB**=“Liebenwerdaer Kreisblatt“, **SE**=“Schwarze Elster“, **PB**= Pfarrer Bastian, **GD**= Georg Dehio-Vereinigung, **B+N**= H. Bergner u. H. Nebelsieck Hg. „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- u. Kunstdenkmäler des Kreises Liebenw., 1910“ **N**=wohl Nebelsieck in „SE“ Jahrgang 1908 Nr. 89 und 90 u. W. **Bo**= O. Bornschein „Heimatkunde Krs. Liebenwerda- 1907“; **H**=Helmecke in „SE“, **KVP**= „Kirchenvisitationen“ Karl Pallas,1914; **Ha**= Hammer, Pf. „Elsterwerdensia“ **St**= Sup. F. Steiner; **KS**=Kathleen Schemmel:F-Arbeit 02/1995; **Wiki**= wwwikipedia **AC**=Pfarrregister 08/1955 von Dr. Alexander Centgraf; **DrA**= Dr. August, Halle; **JT**=Johannes Thomas Riesa in "SE"-Beiträgen 1931 ff; **EZ**=Elsterwerdaer-Zeitung; **OS**=Otto Schroeter (1933 Seminar-Geschichte); **DrNi**= Dr. med. Christa Niedobitek; **ZL**=Zeitleiste vom historischen Stadtarchiv; **DrH**= Dr. Dietrich Hanspach; **Hüttel**=Heimatkundebeitrag in 50Jahre-Seminar; **750-JB**=Jubiläumsbuch-1961; **Hirt**=Seminardirektor-Festschrift, **DS**=Der Schraden-Buch 2001 >R. Uschner-Beitrag; **FC**=“Das Kirchspiel Frauenhain“ Chronik P. Flade 1897; **LIM**="LEBEN IST MEHR"; **NK**=**“**Neukirchener Kalender“; **F**=M. K. Fitzkow „Kreisgeschichte“; **RvT**=Rudolf von Thadden in „Preußische Geschichte“; **LR**=**“**Lausitzer Rundschau“; **WT**=Wilhelm Treue in „Dt. Geschichte“; **RK**=Reinhard Kißro, Ortrand; **Ut**=R. Utikal, **RD**= R. Dietrich; auch **G+K**=Graser+Kreutz in „Preuß. Geschichte“; **CG**= Chronik der Röderstadt Gröditz; **FH**= Felix Hoffmann, E’da und Haida; **KH**=Karl Herbert in „Der Kirchenkampf); **RU**= Ralf Uschner;

Quellenangaben immer nach der Jahreszahl: (Eingefügt in Klammer mit obigen Abkürzungen)!

Bildquelle: Alle eingerahmten Personendaten entnommen den *Pfarrbüchern der KPS*, 10 Bände!

Abkürzungen: **APU**=(Ev. Kirche der) Altpreußischen Union; **BK**=Bekennende Kirche; **DC**=Deutsche Christen; **DEK**=Deutsche Ev. Kirche (1933-1945); **ÖRK**=Ökumenischer Rat der Kirchen; **LBR+RBR**=Landes-+Reichsbruderrat; **Pastor loci**=Ortspfarrer; (**A**)+(**EGE**)=Erhard Galle, Elsterwerda, Chronist & Autor; **Patronat**=Rechtsbeziehung zwischen Kirche und Stifter/Schirmherr oder eines Benefiziums= mit Pfründe versehenes Kirchenamt; **E**=Elsterwerda; **SE**= Sw. Elster.

Abkürzungen werden im laufenden Text verwendet!

Sterberegister im Kirchenbüro, E'da, Kirchstr.1 **Band 1: 1587-1785**; **Band 2: 1786-1857**; **Band 3: 1858-1890**; **Band 4: 1891-1941**; **Band 5: 1942-1953**; **Band 6: ab 1954 ff.**

Name von Elsterwerda: enthält den indogermanischen Wortteil „Elster el/ol“ =Fluss als Bestimmungsort und Wortteil „werda werder“ Bezeichnung für Insel/Erhebung, zusammengefasst „Geländeerhebung im Erlensumpf oder Erlenstrom“ auf erhöhtem wasserfreien Land zwischen den Erlensümpfen.
(1343 „Elstirwerda“ 1346/1495 „Elsterwerde“ nach der Zeitleiste)
1211 spätere niedersorbische Bezeichnung von E. „Wikow“ Marktort.

Dialekt: Heutige Elsterwerdaer Dialekt ist Teil der nordosterländischen Mundartlandschaft zwischen dem 11. und 13. Jh. herausgebildet und der Thüringisch-Obersächsischen Dialektgruppe zugeordnet wird.

Sorbisch: Im Jahre 1885 weist der niedersorbische Sprachforscher *Pastor Mjertyn Mon* (1848-1905) als er unsere Gegend bereist, daß Sorbisch bis in die letzten Jahrzehnte des 19.Jh. im Bereich der ehemaligen Herrschaft E'da. gesprochen und in den Dörfern Kahla, Plessa und Dreska noch gelegentlich gepredigt wurde. Elsterwerda galt lange als „sorbische Sprachinsel“, obwohl bereits 1424 ein Verbot der wendischen Sprache in der Mark Meißen diese früh verdrängte.

Rittergut: Die vier Güter bestanden aus Elsterwerdas alten und neuen Teil, Krauschütz und Kotschka. Zu „Elsterwerda neuen Teil“ gehörten die Vorwerke Oberbusch (Oberbuschhaus) und Reißdamm.

Name vom Reißdamm: 1727 Vorwerk „fester Weg im Sumpfgelände“

Name von Krauschütz: wendisch „Kruschwiza“ = Birnbaum
1500 (ZL) Krauschütz wird „Kraschwitz“ genannt.

Name von Biehla: 1247 (1267) Albertus de „Bele“
1550 „Bila“
1614 „Biela“
1672 „Piehla“ „Biehla“
1752 „Biela“ - slawisches Wort für Weiß, glänzend.

Name von Kot(z)schka: slawisch „Katzenort“

04.01.1946 stirbt ***Friedrich von Bodelschwingh****-Sohn (*14.08.1877).* 1910 übernahm er die Leitung der Anstalt Bethel. An seiner Arbeitszimmertür verriet der Spruch „Herein ohne anzuklopfen!“ ungebeten für andere da zu sein. Mit dem Gewicht seines weltweiten Ansehens bewahrte er Bethels Kranke vor der NS-Aktion „Tötung lebensunwerten Lebens“.

02/1946 in Genf die 1. Sitzung des „**Vorläufigen Ausschusses des Weltrates der Kirchen**“. Fünfzig Vertreter der Christenheit kamen zusammen und wollten die zwei Vertreter der Christenheit in Deutschland, *Niemöller und Bischof D. Wurm*, dabei haben. (Jedoch das Internationale Rote Kreuz und die UNO hatten damals keinen Stehplatz für einen deutschen Beobachter übrig). Der Ausschuss war mit der Bildung des Weltrates beauftragt, die 1948 in Amsterdam vollzogen wurde!

02/1946-1969 25. Inhaber der 1. Pfarrstelle ab 07/1947

11. Superintendent *Johannes Schicha*, → als Umsiedler aus Oberschlesien in der Nähe von Kattowitz, mit Frau und 2 Jungen und 2 Mädchen. Er wurde geboren am 17.12.1897 in Orpischewa, Kreis Krotoschin/Posen. Verstorben 13.10.1984 in Leipzig, 19.10.1984 bestattet von Sup. Staemmler auf dem Weinbergfriedhof E'da. Verheiratet am 07.06.1922 in Hanau/NSchl. mit Lydia geb. Heider (✞15.05.1971 in E.). Kinder: 1. Martin*11.04.1923 ✞1945 2. Charlotte, verh. Goebel *01.01.1925, 3. Heinz *21.06.1926, 4. Barbara verh. mit Lothar Meyer *22.11.1929, 5.Ulrich Kantor i.E. *04.12.1934, ✞1994. In 2. Heirat 1972 mit Ingrid Weiße, Leipzig. Sup. Schicha war 1945-1946 Pfarrer in Einsiedel und wurde 01/1946 von der Kirchenleitung Magdeburg zum Superintendenten berufen.

Schicha, Karl *Johannes*
* Orpischewo Kr. Krotoschin/Pos. 17.12.1897, † Elsterwerda 13.10.1984
V: Johannes Sch., Lehrer, † 1911; M: Mathilde Schulz, † 1939
Reformgym. Krotoschin, Abitur 18.08.1914; Uni. Breslau 1916–1919; 1.Ex. ebd. 15.12.1919, 2.Ex. ebd. 20.06.1921
ord. Breslau 23.11.1921
1921 Pfarrvik. Strehlen Bez. Breslau, 1921–1922 Hpred. Neustadt/Oschles., 01.04.1922–1930 Pfr. Loslau Kr. Rybnik/Oschles., 01.08.1930–1945 Pfr. u. KR (1939) Königshütte/Oschles., Febr. 1945–Jan. 1946 komm. Pfr. Einsiedel, Febr. 1946–1968 Pfr. (bis 1947 komm.) u. Sup., KR Elsterwerda
⚭ Haynau/Schles. 07.06.1922 Lydia Heider, * ebd. 10.01.1901, † Elsterwerda 15.05.1971
V: Otto H., † 1923, Lehrer; M: Marie Merwart, † 1919
5 Kinder (3 S., 2 T.)
S. Martin, * Loslau Kr. Rybnik/Oschles.
S. Christian, † 2003 (45 J). Musiker Halle
Bem.: Titel Kirchenrat im Gedenken an Tätigkeit in der unierten Kirche in Oschles. EK II (I. Weltkrieg). Am 24.01.1945 durch Räumungsbefehl evakuiert. Em. 01.07.1968.
PfrJb. 1954, 1966; Meinhof, Pfrbuch; pers. Mitt., Elsterwerda.

05/1946 (**HK 2002 E. Stolze-Artikel**) die „Kantorei Elsterwerda“ beginnt mit ihrem Wirken. Sie wird vom Lehrer und *Kantor Walther Rebentisch* *1899 gegründet. Davor gab es die „Musikvereinigung cantate“ unter Lehrer und Rektor *Paul Mehlhase*.

03.07.1946 ***Martin Niemöllers Stuttgarter Rede*** „Der Weg ins Freie“: „Ich stand mit meiner Frau vor dem (KZ-)Krematorium in Dachau, und an einem Baum vor diesem Gebäude hing ein weiß gestrichenes Kistenbrett mit einer schwarzen Inschrift. Diese Inschrift war ein letzter Gruß der Dachauer Häftlinge, die in Dachau zurückgeblieben sind und am Ende dort von den Amerikanern angetroffen und später befreit wurden. Es war ein letzter Gruß dieser Menschen für ihre ihnen im Tod vorangegangenen Kameraden und Brüder, und dort stand zu lesen: „Hier wurden in den Jahren 1933-1945 238.756 Menschen verbrannt.“ Als ich es gelesen hatte, merkte ich, dass meine Frau ohnmächtig wurde und an meinem Arm zitternd hinsank. Ich musste sie stützen und ich merkte zugleich, wie mir ein kalter Schauer über den Rücken lief. Ich glaube, meine Frau wurde ohnmächtig, als sie diese Viertelmillionenzahl las. Die hatte mich nicht bewegt. Denn sie sagte mir nichts Neues. Was mich in diesem Augenblick in einen kalten Fieberschauer jagte, das war etwas

anderes. Das waren die anderen zwei Zahlen: „1933-1945“ die da standen. Und ich fasste nach meinem Alibi und wußte, die zwei Zahlen, das ist der Steckbrief des lebendigen Gottes gegen Pastor Niemöller. Mein Alibi reichte vom 1. Juli 1937 bis Mitte Mai 1945 (lt. Ausweis: „bis 24. Juni 1945 als politischer Häftling und persönlicher Gefangener des Führers“) Adam wo bist du? Mensch wo bist du gewesen?...“Wo warst du 1933 bis zum 1. Juli 1937?...da war ich ein freier Mann.“

20.10.1946 fanden die **Kreis- und Landtagswahlen** statt, davor in der ersten Septemberhälfte die Gemeindewahlen in der SBZ. Vor den ersten Wahlen nach dem Krieg gab es eine Rundfunkansprache *„Niemand entziehe sich seiner politischen Verantwortung“* von **Landesbischof** in **Thüringen** (von 1945 bis 1970, zur NS-Zeit leitete der die BK Thüringens) ***D. Dr. Moritz Mitzenheim*** (1898-1977).

1947 (**NK**) gründete *Hans Lilje* mit anderen den "**Lutherischen Weltbund**", dessen Präsident er von 1952 bis 1957 war.

1947 wurde das „**Darmstädter Wort des Reichsbruderrates**“ zum politischen Weg des deutschen Volkes veröffentlicht, welches von *Niemöller* verfasst, jedoch vom Rat der EKD für unakzeptabel angesehen.

10.02.1947 (**NK**) Durch Zufall entdeckte ein Beduine eine der **Höhlen bei Qumran** am Nord-West-Ufer des Toten Meeres. Er fand mehrere 65 cm hohe Tonkrüge, in denen insgesamt sieben uralte Schriftrollen mit Texten des Alten Testaments versteckt lagen. Um Jahrhunderte älter als alle bisher bekannten Handschriften haben diese Texte gezeigt, wie zuverlässig die Bibel überliefert wurde.

15.03.1947 Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes "**VVN**" in der Paulskirche, Frankfurt-M.

Dazu Pfarrer Martin *Niemöller* am 05. Mai 1967: *„...mit dem gegenwärtig tagenden Bundeskongreß (nach 20 Jahren) blicken wir auf eine recht wechselvolle Geschichte zurück. Niemand von uns, die den damaligen Anfang miterlebten und mitmachten, hat im Grunde damit gerechnet oder auch nur angenommen, daß in unser schnelllebigen Zeit unser Zusammenschluß zwei volle Jahrzehnte überdauern würde…Die Aufgabe der VVN, der alten naziverfolgten Widerständler, ist noch nicht zu Ende; sie wird auch in weiteren 20 Jahren noch wichtig sein, und ich kann nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß dann die Menschheit noch lebt und daß auch dann eine Generation vorhanden ist, die die Aufgabe solchen Widerstandes, wo nötig, erkennt und erfüllt.“*

27.07.1947 16°° Stadtkirche Einführung von ***KR. J. Schicha*** durch Propst als Sup. Ki.-Kr. E'da.

1947-03.12.1968 † ***Felix Hoffmann,*** Haida als Sup.-Büro-Vorsteher tätig; (Historiker!)

1948 Ende der Amtszeit des *14. L.-Pf.* ***Friedrich E w e r s.*** Er wechselt in eine Erfurter Pfarrstelle. Auch in Staßfurt war er noch für einige Jahre im Pfarramt. Nach dem Tode seiner Frau ist Ewers für 10 Jahre zu seinem Sohn Christoph nach Burg b. Magdeburg gezogen und dort im Jahre 1991 gestorben.

04.03.1948 starb der „Engel der Kriegsgefangenen“ ***Elsa Brandström*** **26.03.1888.* Die Tochter des schwedischen Gesandten in Petersburg arbeitete dort von 1914 an als Rotkreuzschwester. Alle amtlichen und persönlichen Verbindungen nutzte sie zur Besserung der Verhältnisse in den sibirischen Gefangenenlagern. Während des Zweiten Weltkrieges galt ihr Einsatz den Emigranten, die aus Hitler-Deutschland nach Amerika fliehen mussten.

14.05.1948 (**NK**) **Gründung des Staates Israel**. Drei Jahre nach dem entsetzlichsten Massenmord der Geschichte, der Vernichtung von sechs Millionen jüdischen Menschen, wurde trotz vieler Widerstände von *David Ben Gurion* der Staat Israel ausgerufen. Sein Existenzrecht wurde und wird von den Nachbarstaaten teilweise bis heute bestritten und durch Krieg und Terror in frage gestellt. Dennoch war und ist "Erez Israel" für die Juden und viele Christen weltweit ein Signal der Hoffnung.

10.-13.07.1948 Versammlung von Vertretern aller evg. Landeskirchen in Eisenach. Auf ihr konstituierte sich die „**Evangelische Kirche in Deutschland**“ durch Erarbeitung und einstimmige Annahme einer „Grundordnung“. Dazu Martin Niemöller: *„So haben auch wir in der evangelischen Christenheit in Deutschland mit einem tiefen Gefühl der Erleichterung und Befreiung das Ende des „Kirchenkampfes“, der anderthalb Jahrzehnte erfüllenden Kämpfe um die Grundlagen und den Weg der evangelischen Kirche, begrüßt, als uns im vergangenen Sommer die Nachricht erreichte, daß mit der Kirchenversammlung von Eisenach die Einheit der Evangelischen Kirche in Deutschland wiederhergestellt sei.“*

1948 1. Weltkirchenversammlung von Amsterdam erklärte einmütig: *„Kriege sind gegen den Willen Gottes!“* Willem Adolf *Vissert’t Hooft* war von 1938-1954 Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen. Der von Karl Barth beeindruckende Vortrag stellte sachliche theologische Arbeit seiner epochalen Dogmatik vor.

➢im Eröffnungsgottesdienst des „Ökumenischen Rates“ predigte *Daniel T.Niles*04.05.1908 auf Ceylon †17.07.1970): „Das christliche Zeugnis anerkennt keine Grenzen und gestattet keine Parteilichkeit. Wir sind genauso Zeugen für den Schwarzen wie für den Weißen“.* 1953 wurde *Niles* Präsident des „Christlichen Studentenweltbundes“ und 1959 Generalsekretär der „Ostasiatischen Christlichen Konferenz“. Er war ein Theologe, dem Mission und Evangelisation am Herzen lag.

23.08.1948 (**NK**) wurde der "**Ökumenische Rat der Kirchen**" auf seiner ersten Vollversammlung in Amsterdam begründet von 147 Kirchen aus 44 Ländern durch 351 Delegierte.
Die orthodoxen Kirchen (später Vollmitglieder) und die römisch-katholische Kirche (jetzt Beobachtermitglieder) waren nicht zugegen.

07.09.1948 (**NK**) starb Professor ***Julius Schniewind***, der als Professor in Greifswald, Königsberg, Kiel und Halle wirkte. Im Kirchenkampf trat er entschieden für die Bekennende Kirche ein. Zwischenzeitlich des Amtes enthoben, widmete er seine Kraft der Studentengemeinde. 1946 bis zu seinem Tod war er Propst des Sprengels Halle-Merseburg. Seine Kommentare lassen beides erkennen: das Hören auf die reformatorische Entdeckung der Rechtfertigung des Sünders und die Bedeutung von Jesus für sein Denken.

12/1948 erschien die Schrift „Nationalität und Weltanschauung“ von Jura-Student ***Arno Esch***, Rostock (LDP-Mitglied *06.02.1928 in Memel, verhaftet 18.10.1949 in Rostock, hingerichtet 24.07.1951 in Moskau): *„Der preußisch-deutsche Nationalismus wurde im Hitler-Reich bis zum unnatürlichen Extrem gesteigert, um sich dann selbst ad absurdum zu führen. Dafür, daß die geistigen Voraussetzungen dieser politischen Entwicklung einmal gegeben sein konnten, sind mehr oder minder alle politischen Strömungen verantwortlich und auch der Liberalismus bzw. seine Hauptrichtung, der Nationalliberalismus kann von der Schuld einer Mitwirkung nicht freigesprochen werden. Das ist verständlich, denn diese politischen Meinungen wurden in einer Zeit geboren, die die Zugehörigkeit zur Nation in den Vordergrund des menschlichen Denkens stellte…Die Wirkung der strukturellen ökonomisch-gesellschaftlichen Umwälzung auf den „geistige Überbau“ ist gleich Null geblieben. Auch in der politischen Auseinandersetzung fällt die Entscheidung auf der geistigen Ebene. Die entgegensetzte Behauptung des marxistischen Systems ändert nichts daran. Die politische Auseinandersetzungen der Gegenwart wird getragen von Weltanschauungen…Weltanschauung ist eine Methode, die Geschehnisse des Lebens von einem bestimmten Standpunkt aus zu betrachten, die Lebenserscheinungen miteinander in Verbindung zu bringen. Die a) politische, b)philosophische, c) religiöse Weltanschauung bilden als Sozialismus, das Christentum und der Liberalismus die Hauptrichtungen… Rechtsordnung – d. h. zur Gesamtheit der Rechtsvorschriften, die das Zusammenleben der Menschen in den menschlichen Gemeinschaften bindend ordnet…Eine Verfassung ist mehr als ein bloßes Organisationsschema des Staates, sie ist Ausdrucksform und Niederschlag der weltanschaulichen Grundhaltung des Staatsvolkes…Die Weltanschauung trifft den Menschen namentlich in seiner Eigenschaft als Einzelperson, die Nationalität ihn vornehmlich als Glied einer bestimmten Gemeinschaftsform, sei es des Staates oder der Nation.*

➢*Esch-Vortrag 16.05.1949: „Die 9 Axiome des Neuliberalismus“ –geistige Strukturen einer politischen Weltanschauung: 1) Individualismus, 2) Föderalismus, 3) Humanismus, 4) Pazifismus, 5) Kosmopolitismus, 6) Idealismus, 7) Spiritualismus, 8) Existenzialismus…“*

1949 (***Martin Wein*** über *Richard von Weizsäcker*): „Der Deutsche Evangelische Kirchentag,

die alle zwei Jahre stattfindende Großveranstaltung protestantischer Laien war 1949 durch den pommerschen Juristen und Kirchenpräses Reinhold von Thadden-Trieglaff gemeinsam mit dem Essener Oberbürgermeister Gustav Heinemann, dem späteren dritten Bundespräsidenten, in Hannover konstituiert worden, als Fortsetzung der Evangelischen Wochen, die die Bekennende Kirche während des dritten Reichs abgehalten hatte, und als Forum zur Stärkung des Glaubens zur Demonstration der ökumenischen Verbundenheit und zur Aussprache für die öffentliche Verantwortung der Christen. Richard von Weizsäcker (Jurist und Bankier), der gern die Bibelübersetzung seines Tübinger Urgroßvaters benutzt, hatte in mehreren Kirchentagen

mitdiskutierend teilgenommen und sich auch in seiner Gemeinde betätigt, ohne freilich irgendwelche Posten zu übernehmen. Es überraschte ihn deshalb, daß ihn 1961 der fast 70-jährige von Thadden-Trieglaff fragte, ob er sein Nachfolger als hauptamtlicher Kirchentagspräsident werden wolle…Weizsäcker trat im November 1962 in das Präsidium ein mit seinem Generalsekretär Hermann Walz…1970 ließ sich Richard Karl von Weizsäcker vom Amt des Kirchentagspräsidenten entbinden um innerhalb der CDU sich Schritt für Schritt ganz der Politik zu widmen…und wurde am 1. Juli 1984 als 64-jähriger Bundespräsident als Staatsoberhaupt vereidigt."

01.03.1949 die ***Gemeindeschwester Sophie Hering*** (zeitweise), Berliner Str. 17 A wohnhaft, begeht ihr 25-jähriges Berufsjubiläum.

01.09.1949-1967 (**AC**) Dienstantritt!

37. Diaconus / 15. L.-Pf. *Herbert L ö t z* →

als 2.Pfarrer für Nordbezirk und Biehla, Dreska und Kraupa zuständig. Geb. am 15.02.1903 in Bochum. Er war 1925-1932 Auslandspfarrer in Brasilien. Heirat am 16.07.1925 mit Hedwig, geb. Fuhrmann. Zwei Kinder: 1) Wolfgang *27.02.1927 in Hansa-Humboldt (Brasilien bis Lebensende) und 2) Erika *08.01.1930 in Brasilien. H.Lötz hat die Christuskirche in Biehla erbaut. Am 18.06.1967 verlässt er seinen Wohnsitz in der H.-Heine-Str.12 und zieht zu seiner Tochter nach Köln. Dort verstirbt er am 24.10.1968 (nicht am 26.10.!). Pfarrer Lötz wurde dann überführt und auf dem Weinberge-Friedhof in Elsterwerda-Ost beigesetzt.

Lötz, Max Julius Albert Herbert
* Bochum 15.02.1903, † Köln 26.10.1968
V: Wilhelm L., Rekt.; M: Else Schulze
Humanistisches Gym. Bochum bis 1920; Auslandspfr.-Sem. Soest-Witten 1921–1924; 1.Ex. Münster 1924, 2.Ex. Magdebg. 1934
ord. Bochum-Hamme 12.07.1925
1924–1925 Vik. Dortmund, 1925 Hpred. Bochum-Hamme, 1925–1932 Pfr. dt. ev. Gem. Hansa-Humboldt/Brasilien, 1932 komm. Hochemmerich/Niederrhein, 1932–1933 Pfr. Rheinhausen-Oestrum (Westrum), 1933–1934 komm. Köln, 1934–1949 Pfr. (bis 1935 komm.) Axien, 01.09.1949–1967 2.Pfr. Elsterwerda
∞ Bochum 16.07.1925 Hedwig Fuhrmann, * 31.10. 1901
V: Hermann F., Stadtsekr. u. Polizeibeamter Witten; M: Paula Ernesti
2 Kinder (1 S., 1 T.)
S. Wolfgang, * Hansa-Humboldt/Brasilien 27.02. 1927, Exportkaufmann
T. Erika, * Hansa-Humboldt/Brasilien 08.01.1930
Bem.: War 1918–1919 u. 1939–1945 Soldat. 1946 Lagerpfr. Marseille/Frankreich. EK II. Em. 01.07. 1967.
Amtsbl. 4/1967; PfrJb. 1938, 1954, 1966; Centgraf, Elsterwerda; Meinhof, Pfrbuch; pers. Mitt., Elsterwerda.

1950 (**NK**) sagte der Politiker Gustav Heinemann: *„Lasst uns der Welt antworten, wenn sie uns furchtbar machen will: Eure Herren gehen, unser Herr aber kommt!"*

(**Gustav Heinemann in NK:)** *"Noch in seiner Schulzeit verfasste der spätere deutsche Bundespräsident Gustav Heinemann ein Bühnenstück. Darin ließ er seinenHelden sagen: "Nie wird es mich reuen, der Wahrheit und dem Recht den Mund geliehen zu haben. Bringt mich nur durch rohe Gewaltr zum Schweigen! Recht bleibt Recht! Vor dem Stuhl des Richters, der euch einst fordert, werdet ihr mich hören müssen!" In der Nazizeit wurde Heinemann als Jurist der Bekennenden Kirche ein kundiger Rechtsberater. Nach dem Krieg gehörte er zu den Unterzeichnern des Stuttgarter Schuldbekenntnisses.*
➢*1950 schloss er den Deutschen Evangelischen Kirchentag in Essen mit dem markanten Wort: "Unsere Freiheit wurde durch den Tod des Sohnes Gottes teuer erkauft. Niemand kann uns in neue Fesseln schlagen, denn Gottes Sohn ist auferstanden. Lasst uns der Welt antworten, wenn sie uns furchtsam machen will: "Eure Herren gehen - unser Herr aber kommt!"*

05.05.1950 (**NK**) starb *Pastor Emil Schneider *03.08.1868.* Von 1928 bis 1950 leitete er den "Neukirchener Erziehungsverein und gab von 1937 bis zu seinem Tode den

NEUKIRCHENER KALENDER heraus. Zäh und besonnen führte er den Erziehungsverein trotz der Christusfeindlichkeit im Dritten Reich durch alle Bedrohungen hindurch.
1930 gründete er das Neukirchener Diakonissenmutterhaus, dessen Schwestern vor allem im Erziehungsverein eingesetzt wurden.

1952 (**Schulzeiten-1, Seite 31**) schreibt Lehrer *Busse*: „Ich erinnere mich eines Gesprächs mit *Ulrich Schicha*, dem Sohn des Superintendenten. Er hatte kurz vorher das Abitur abgelegt und war irgendwann vom FDJ-Sekretär der Schule mit den Worten angesprochen worden: *„Du trägst nebeneinander das Abzeichen der FDJ und das der Jungen Gemeinde: Meinst du wirklich, das paßt zusammen?"* Ulrich warf einen gespielt erstaunten Blick auf einen solcherart angesprochenen Jackenkragen und antwortete kurz und bündig: *„Du hast recht, das geht so nicht",* sprachs, nahm das FDJ-Abzeichen und steckte es in die Tasche."

Zur Geschichte der Kirchen-Provinz-Sachsen seit ihrer Entstehung 1815

aus den „Pfarrerbüchern der KPS" EVA Bände 1 (2003) bis 10 (2009)

4. Gemeindearbeit unter politischem Druck (1953 – 1968)

Auf staatlichen Druck beschloss die Generalsynode 1953 die Namensänderung in Evg. Kirche der Union (EKU). Nach dem Scheitern des Aufstandes vom 17.06.1953 wurden die Verhältnisse in der DDR noch schwieriger mit Einführung der Jugendweihe 1954, 1962 allgemeine Wehrpflicht.

1965 wurde unter Bischof Johannes Jänicke eine „Handreichung für die Seelsorge an Wehrpflichtigen" vor allem als Unterstützung für die sog. Bausoldaten herausgegeben.

1952/1953 Verfolgung der „**Jungen Gemeinde**" und der „**Studentengemeinde**" in der DDR!

1953 (**Südd.Zeitung Nr. 255, Nov. 1984**) Über das Ende von ***Stalin*** sagte seine Tochter Swetlana Allilijewa, die im März 1953 zu dem sterbenden Diktator auf seine Datscha in Kunzewo gerufen wurde: ***„Vater starb schrecklich und schwer.***
Gott gibt den Gerechten einen leichten Tod."

1953 (**NK**) „**Der Tag der Freude**" *„Der zweite Generalsekretär der UNO,* ***Dag Hammarskjöld*** *(1905-1961), war ein evangelischer Christus-Mystiker. Sein erst posthum veröffentlichtes Tagebuch „Zeichen am Weg" machte seine Erfahrungen öffentlich. 1952 notierte er resigniert: „Sinnlos, was ich fordere: dass das Leben Sinn haben soll. Unmöglich, wofür ich kämpfe: dass mein Leben Sinn erhalten soll." 1953 aber prägen Dankbarkeit und Vorfreude den Ton. „Dem Vergangenen: Dank, dem Kommenden: Ja!" Unwillkürlich frag man sich, wie es zu dieser veränderten Stimmung gekommen ist. Der Grund war eine Gotteserfahrung: „So kam er denn wirklich – der Tag, da die Sorge klein ward. Weil das Schwere, das mich traf, bedeutungslos war im Licht der Forderung, die Gott an mich stellte. Aber wir schwer, zu fühlen, dass dies auch – und eben deshalb – der Tag war, da die Freude groß wurde."*

Dag-Hammarskjöld-Ausspruch: *„**Wenn ich (in meinem Amt) weitermachen darf, dann: fester, einfacher – schweigsamer, wärmer**."*

16.+17.06.1953 (**HK,Nr.59,S.92**) breiter Rückhalt in der städtischen und ländlichen Bevölkerung für den **Volksaufstand**. Gleich am 18. Juni 1953 nahm daher der Ministerpräsident der DDR, Otto Grotewohl, alle kirchenfeindlichen Beschlüsse und Entscheidungen öffentlich zurück die gemaßregelten christlichen Schüler, Studenten und Lehrer wurden sofort rehabilitiert. (***Dr. T. Peschke***).

1953 (***Uwe Holmer***): „Damals hatte der Kampf der Partei gegen die Kirche, besonders gegen die Junge Gemeinde, einen Höhepunkt erreicht. Einige Pastoren und Vertreter der Gemeinden saßen im Gefängnis, unter anderem Studentenpfarrer Schmutzler in Leipzig und auch Jugenddiakon Fritz Hoffmann in Magdeburg…Obgleich am 10. Juni 1953 von der Partei ein „neuer Kurs“ gegenüber der Kirche verkündet worden war (Grotewohl), war Katechetin Margarete Reuter noch bis 1955 inhaftiert, also mehr als zwei Jahre. Der wahre Grund der Verhaftung von M. Reuter, jetzt Wegener, war folgender: Bald nach dem Krieg war sie Neulehrerin gewesen, hatte diesen Dienst aber quittiert und war Katechetin geworden, hatte also vom Sozialismus zur Kirche gewechselt. Welch ein reaktionäres „Verbrechen“! Und dann hatte sie so lebendige Kinder- und Jugendstunden gehalten, dass viele kleine und große Kinder zu ihr kamen, statt in die Pionier- oder FDJ-Gruppen zu gehen. So hatte die FDJ-Sekretärin sie denunziert, um sie aus dem Weg zu schaffen…Ebenfalls im Mai 1953 wurde in Rostock der Katechet Büdke in einem Schauprozess auch zu acht Jahren Gefängnis verurteilt.“

1953 (**Gymnasium-Hefte „Schulzeiten**“) schreibt EOS *Lehrer Joachim Busse* (in Auszügen):

„Im bewegten Jahr 1953 wurde mit abstrusen Vorwürfen und unangenehmen Auswirkungen eine zentral gesteuerte „Kampfaktion gegen die Jungend Gemeinde“ durchgeführt. Der Initiator war die FDJ. Im Auftrag der SED handelnd,

bewies sie einmal mehr ihre Unfreiheit und enttarnte auch ihren Namen als Mogelpackung. Die Aktion fand im Vorfeld des „Volksaufstandes vom 17. Juni 1953“ statt.“ Und an weiterer Stelle in „Schulzeiten“ schreibt Hr. Busse:

27.01.1953 (aus Gymnasium-Heft „Schulzeiten“) schreibt EOS *Lehrer Joachim Busse*

(in Auszügen):… “beschloss SED-Politbüro umfangreichen Katalog von Maßnahmen gegen die „Junge Gemeinde“. Daraufhin wurden zahlreiche Jugendliche und 70 Pfarrer u. Jugendleiter u. Studentenpfarrer verhaftet. Ca. 3.000 Schüler und knapp 2.000 Studenten der JG wurden von den Schulen verwiesen und Lehrer entlassen. 1954 wurde die staatliche Jugendweihe als Alternative zur Konfirmation eingeführt.

06-1953 (OS-Heft „Schulzeiten“) schreibt EOS-Lehrer Joachim Busse: Anfang des Monats Juni 53 war im verriegelten! Pionierhaussaal eine Vollversammlung der Schule zum Höhepunkt der „Junge Gemeinde“-Verfolgung. Es war eine Strafaktion gegen 10-20 Schüler lt. Liste, die sich vor der Versammlung öffentlich zu rechtfertigen hatten mit angedachter Schulverweisung.

10.06.1953 SED-Beschluss zum sogen. „Neuen Kurs“ wurde festgestellt, dass JG keine illegale Organisation ist und von Min-Präs. Grotewohl diese Staatsmaßnahme als falsch zurückgenommen.

17.06.1953 brach DDR-Volksaufstand los mit Ausnahmezustand >nach 22 Uhr darf sich niemand außerhalb eines Grundstückes aufhalten. Die Geburtstagsgesellschaft eines Pfarrerkindes im Pfarrgarten, nahe von Elsterwerda, wurde mit Russen-LKW nach Bad Liebenwerda verfrachtet und die gesamte EOS-Klasse 10 a sitzt im dortigen Gefängnis ein. Ein Telefonat der Direktorin bei der Kreispolizei erwirkt nach einer eindrucksvollen Gefängnisübernachtung die Entlassung der Klasse.

1957 drückte sich mein EOS-Schulchor 70 von 250 Schülern vor dem Jugendweiheauftritt.“

02.04.2011 Der ***Zeitzeuge Dr. Dirk Bähre***, Senftenberg (früher E’da, Uferstr.21) bestätigt in einem Telefonat mit dem Verfasser die obigen Ausführungen zur "Jungen Gemeinde". Ergänzend führt er aus: „1953 war ich Mitglied der "Jungen Gemeinde Elsterwerda", ging in die 9. Klasse der EOS und musste an dieser dramatischen Vollversammlung im Pionierhaus teilnehmen. Es wurden in der Anfangsphase der Versammlung die übelsten Vorwürfe über die kirchlichen „Pfeiffersches Stiftungen“ in Magdeburg vorgebracht. Dann die Verleumdungen der „Jungen Gemeinde“. Von unserer JG waren u. a. Wolfgang Lukas, Dieter Schweller und Gregor Damaschun (10.Klasse) dabei. Die Versammlung bekam dann allerdings eine mehr der weniger erheiternde Wendung, als dann von der Leitung eine Liste hervorgeholt wurde und sich die Christen melden sollten. Daraufhin meldete sich von unserer "Jungen Gemeinde" Gregor Damaschun* und fragte die Leitung an: „Woher die Liste sei?“ Darauf wurde der Versammlung geantwortet: „Diese Liste ist keine Liste." Mit dem einsetzenden Gelächter wurde diese Sache quittiert. Von weiteren Sanktionen ist mir nichts haften geblieben“

* *Gregor Damaschun* war der ältere Sohn des hiesigen Gynäkologen-Ehepaares. Sein Vater hat sich bei der späteren DDR-gesetzlichen Abtreibungslegalisierung öffentlich dagegen ausgesprochen und diese nicht praktiziert! (d.Vf.)

1953-1956 als **1.** Johannes-Stift-**Gemeindediakon** war hier tätig ***Harri Gutsch*** *(*11 .02. 1927 in Sellendorf/Luckau; verh. Harke-Gutsch, Ursula *Paepke *16.02.1940 Bln)* 12103 Bln, Parkstr.9.

1954 Eröffnung der "**Neuapostolischen Kirche**" in der Feldstr.8 nach einjähriger Bauzeit.

1906 (Friedrich Ehrling, Kotschka) sein Vater war Mitglied der „***Neuapostolischen** Gemeinde E“*

Versammlungsort in der Ziegelbrennerei von Hermann Pinkert, Krausch. Merzdorfer Brücke

1936 Versammlungsort der Neuapostolischen unter Prediger *Otto Golle* Präparande?

1938 „ „ „ „ „ in Garage bei Artur (Otto?) Bernstein, Bismarckstraße.

1954 Eröffnung der eigenen Kirche in Elsterwerda, Feldstr.8

1954 Gemeindewahl SVV-Ergebnis: SED=8 Abgeordnete, LDP=4, CDU=2, NDPD=2.

1954 fand die **Ökumene-Weltkonferenz** in Evanston statt „Christus – Die Hoffnung für die Welt“ Der griechisch-orthodoxe Patriarch von Antiochien Dr. Charles Malik appellierte besonders klar an die christliche Verantwortung für die Menschen in Asien und Afrika aus der Bibel.

1954 das Jahr, wo die erste **Wasserstoffbombe** detonierte. ***Martin Niemöller*** dazu:

„Seit 1954 können Menschen das Leben auf der Erdoberfläche umbringen. Das heißt, seit 1954 können die Menschen die Erde so machen, wie es in 1. Mose 1, Vers 1, geschrieben steht: Und die Erde war wüst und leer…Prof. Linus Pauling hat es bescheinigt, daß die nuklearen Explosivstoffe, die heute im Westen und Osten, d. h. in Amerika und Rußland, vorhanden sind, schon viermal ausreichend sind, um alles Leben auf der Erdoberfläche zum Erliegen zu bringen…Prof. Hahn hat es uns gesagt, Anfang 1955: Zehn Kobaltbomben, Wasserstoffbomben mit Kobalt-60-Mantel, die tun das Geschäft…Wissen wir was wir tun?“

07.-11.07.1954 fand erstmals auf DDR-Boden der „**Deutsche Evangelische Kirchentag**“ in Leipzig, unter reger Beteiligung von besonders vielen Dauerteilnehmern, statt. Es sprach der aus dem Osten heimatvertriebene ***Klaus von Bismarck*** zum Thema: „Die Freiheit des Christen zum Halten und Hergeben“.

23.04.1955 (**NK**) starb *Ernst J. Christoffel *04.09.1876*, der schon früh von der Not der Blinden im Orient angerührt wird. 1908 beginnt er die Arbeit in der Ost-Türkei, nach dem Ersten Weltkrieg in Persien. Doch der Zweite Weltkrieg setzt der Arbeit ein Ende. Danach beginnt Christoffel - mit fast 75 Jahren - 1951 noch einmal die Arbeit in Isfahan / Iran aufzubauen. Heute ist der augenärztliche und missionarische Dienst der "*Christoffel-Blindenmission*" auf vier Kontinenten aktiv.

1955 (**HK-2002 Stolze**) *Kantor Rebentisch* verlässt E'da., wegen Anwerbungsdruck durch STASI.

1955 erster Kreiskirchentag des Kirchen-Kreises Elsterwerda.

1956 übernahm der junge ***Ulrich Schicha*** die Leitung der Kantorei.

➢*U. Schicha* (Sohn vom Sup.) wird Kantor nach Kirchenmusikstudium Greifwald, Dresden.

01.05.1956-15.04.1958 Auf H. Gutsch folgte *2. Gemeindediakon Gerold Maler (*30.12.1930 ✞09.12.2009 Sedlitz, *Mahler, Elisabeth *Berg *18.05.1934 Stettin*) 01968 Sedlitz, Hauptstr.11

11.01.1956 (**ZL**) starb 86-jährig, der *Konrektor i. R., Richard Landgraf*. Er war Lehrer an der Stadtschule und er war Dirigent und *Organist*.

14.04.1956 (**NK**) starb *Johannes Busch *11.03.1905.* Er war Pfarrer in Witten und Bundeswart des Westdeutschen Jungmännerbundes und während des Dritten Reiches aktives Mitglied der Bekennenden Kirche. Seine Verkündigung und Seelsorge waren geprägt von einem tiefen „Respekt vor der Bibel“, dem Bekenntnis zum „Sünderheiland“, einer Haltung, die sich selbst in Zucht nimmt, dem Bruder aber Erbarmen zeigt, und einem brennenden missionarischen Eifer.

19.04.1956 (**NK**) starb der bekannte Liederdichter *Arno Pötzsch *23.11.1900.* Er kam nach dem 1.WK. nach Herrnhut und als Dreißigjähriger entschloss er sich zum Theologiestudium. 1935 erste Pfarrstelle in Wiederau (Sachsen). Während des 2.WK. war er Marinepfarrer, dann Pfarrer in Cuxhaven und im Dienst der der Hamburgischen Landeskirche.

05.05.1956 (**ZL**) starb Lehrer, *Organist und Kantor i. R. Adolf Ritter*, 87-jährig. Er lebte seit dem 01. 04. 1932 im Ruhestand. Geboren am 1. März 1869 in Weißenfels an der Saale.

12.04.1957 (***Martin Wein*** zu) *Carl Friedrich von Weizsäcker (*1912) Atomphysiker und Philosoph*

formulierte in Abstimmung mit anderen das „Manifest der Göttinger Achtzehn“ Kernaussage: "Für ein kleines Land wie die Bundesrepublik glauben wir, daß es sich heute noch am besten schützt und den Weltfrieden noch am ehesten fördert, wenn es ausdrücklich und freiwillig auf den Besitz von Atomwaffen jeder Art verzichtet.“…1957 folgte der Physiker einem Ruf an die Universität Hamburg auf den Lehrstuhl eines ordentlichen Professors der Philosophie…Weizsäcker betrachtete sich als „ein am politischen Geschehen nicht unbeteiligter Professor der Philosophie, der als Physiker ausgebildet ist.“…Sein verinnerlichter, undogmatischer Glaube hat viele Quellen…Die Einheit der Natur, der Wissenschaft, der Religion und des Menschseins sucht auch Carl Friedrich von Weizsäcker. Als Platons geistiger Nachfahr auf der Suche nach dem Einen legte der 54-jährige im Oktober 1966 auf der Physikertagung in München einen Entwurf vor, der unter Einbeziehung seines Zeitbegriffs, des Wahrscheinlichkeitsprinzips und der Logik die Quantenmechanik, die Elementarteilchentheorie und die Lehre vom Weltall „in einem einheitlichen Gedankengang begründen“ will. Hierzu führte …der Universalgelehrte…aus, von zuallerunterst aufbauend, als winzigstes, laut Heisenbergs Unbestimmtheitsrelation gerade noch lokalisierbares und endgültig unteilbares Objekt das „Ur“ ein, das eine „Ausdehnung“ von einem zehn Billionstel Zentimeter hat und, als „einfachste Alternative“ definiert, völlig abstrakt ist. Aus Myriaden dieser kleinstmöglichen Ur-Objekte setzt sich, so Weizsäcker, durch unterschiedliche Konfigurationen die gesamte Welt zusammen, die mithin eine einheitliche begriffliche Grundlage besitzt.“

15.-25.08.1957 „**III. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes**“ in Minneapolis. In die Not der Zerrissenheit der Welt durch den „Eisernen Vorhang“ und die bestimmte Situation des deutschen Volkes gab gute Wegweisung der pommersche Bischof Friedrich Wilhelm *Krummacher* in seiner Rede „*Befreit und geeint in Hoffnung*".

10.10.1957 (**SVV-Protokoll 18.10.57**) Aussprache in den Räumen des Kulturbundes zwischen Stadtrat und GKR + Schicha + Lötz

„Wenn auch nicht in allen Fragen Übereinstimmung erzielt wurde, so war doch bei dieser Aussprache festzustellen, dass örtlich zwischen Staat und Kirche Gegensätze nicht bestehen...Aussprachen zweckmäßig...in Abständen wiederholen...“

1957 (**„Schulzeiten 3“ Seite 161**) „Dass nach 1957 auch 1958 zwei Lehrkräfte *Ernst Reichert*, verantwortlicher Lehrer der OS für die GST-Ausbildung und *Magdalena Schacht*, Fachlehrerin für Englisch, Geschichte und Steno der DDR den Rücken kehrten, war gewiss kein guter Einstand für den (neuen) Direktor Karl Gröbner. Der von Karl Gröbner sehr geschätzte Lehrer Martin Balke (seit 10/1945 Lehrer für Geografie, Geschichte und Englisch, kehrte 08/1960 von einer Ferienreise zu Verwandten in der BRD nicht zurück. – Besondere Brisanz, weil seit 1951 Mitglied der SEB und Parteisekretär BPO – dieser Vorgang wurde im offiziellen Sprachgebrauch als „Republikflucht“ bezeichnet.

Frau ***Magdalena Schacht*** schrieb am 06.10. aus Westberlin an OS-Direktor Gröbner u. a.:

„Unter einem Regime, das engste Familienbande zerstört, das den Lehrer ideologisch vergewaltigt, kann und will ich nicht mehr arbeiten. Ich bin und bleibe überzeugter Christ und kann nicht im Dienst verleugnen, was mir zu denken und glauben eben noch erlaubt ist.“!

1958 (**NK**) gründete ***Lothar Kreyssig*** *(1898-1986)* die "***Aktion Sühnezeichen***": Junge Deutsche sollten durch Dienste für Überlebende der Shoah und für Kriegsopfer in den ehemaligen Feindländern um Frieden und Vergebung bitten und so Zeichen der Versöhnung setzen. Bis heute geht der Dienst weiter. Lothar Kreyssig kam nach dem Tod seines Vaters zum Glauben. Als Richter in Chemnitz sympathisierte er zunächst mit dem Nationalsozialismus, erkannte aber bald dessen Verkehrung des Rechts und trat der Bekennenden Kirche bei. Als Vormundschaftsrichter in Brandenburg fiel ihm 1940 die Häufung von Todesnachrichten unter seinen behinderten Mündeln auf. Als einziger deutscher Richter legte er Protest gegen die Vernichtung sog. "unwerten Lebens" ein. "Der Führer schafft kein Recht", erklärte er gegenüber dem Reichsjustizminister und wurde zwangspensioniert. Nach dem Krieg arbeitete er leitend in der Kirche mit [als Präses der provinzialsächsischen Synode in Magdeburg].

26.-30.04.1958 ***Bischof Otto Dibelius*** (*1880) hielt als langjähriger Ratsvorsitzender der EKiD auf der 3. Synodaltagung der 2. Synode eine sehr beachtete Rede zur Atomaufrüstung und der christlichen Bruderschaft. Seine Rückschau hat er veröffentlicht unter dem Titel: „*Ein Christ ist immer im Dienst*“!

01.04.1958-31.03.1959 der **3**.Weißensee-***Diakon Kurt Martin*** und 01.05.1960-31.03.1964 allhier (**26.07.1935 Wettschütz/Schl.; Martin, Ilona *Baum *16.08.1945,Koßdorf)* 04895 Koßdorf)

30.08.1958 (**NK**) "starb der Tübinger *Theologieprofessor Karl Heim *20.01.1874*, der die Bedeutung des Glaubens angesichts der Grenzen unserer naturwissenschaftlichen Erkenntnis neu erfasste und in vielen Büchern mit erstaunlichem Sachverstand dargelegt hat. Sein Glaubensverständnis blieb dabei stets am biblischen Evangelium orientiert. Moderne Naturwissenschaft kann weltanschauliche Fragen nicht lösen. Das Wissen als Ersatz für den Glauben wird immer fragwürdiger."

17.12.1958 *Kantor Ulrich Schicha* führt Bachs „*Weihnachtsoratorium*“ in der Stadtkirche auf.

19.-21.09.1959 (**ZL**) fand hier die Jahrestagung des „*Gustav-Adolf-Werkes*“ HG. Ki-Prov-Sa. statt.

14.05.1960 Himmelfahrtstag lud der Beauftragte für die Männerarbeit des Kirchenkreises Pfarrer *Hildner*, Hohenleipisch zum ersten ganztägigen Treffen, das von Männern aus fast allen Kirchengemeinden besucht wurde.

14.05.1960 Himmelfahrtstag die jungen Männer aus E. fuhren an diesem Tag mit dem Zug zum *14. Petersberg-Treffen* bei Halle. Unter den leitenden Männern der Kirche waren anwesend *Bischof Jänicke*-Magdeburg, *Propst Staemmler*-Wittenberg und es predigte OKR *Andler*-Berlin und das Schlusswort hielt *Landeswart Diakon Fritz Hoffmann*-Magdeburg.

1960 (**HK-2002 Stolze-Artikel**) Rundfunkaufnahme in Stadtkirche unter Kantor Ulrich Schicha.

05/1960 Vortrag von *Martin Niemöller*-Thema:*„Verantwortung und Funktion des Gemeindegliedes*

"Die Aufgabe der Kirche (in der Welt und für die Welt) wird hier also von den in der Welt zerstreuten Gemeindegliedern wahrgenommen, und es muß das Anliegen aller kirchlichen Laienarbeit sein, die Gemeindeglieder –je nach ihrer verschiedenen Stellung, die sie nicht in der Gemeinde, sondern in der Welt innehaben – für diese Aufgabe instand zu setzen und in Gang zu halten…a) Es geht ihm dabei einmal um die Präsenz des Christen in seiner Welt; er soll in seinem Lebenskreis all Christ stehen und erkennbar werden…b) in seiner Welt die Königsherrschaft Christi verkündigen…c) seine Verantwortung erfüllen…Das Leben des Gemeindegliedes in der Welt muß den konkreten Gehorsam als Zeichen der bereits geschehenen Versöhnung sichtbar werden lassen: Nietzsche: „Die Christen müßten mir erlöster aussehen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte." d) die vierte Funktion: Das Leiden mit Christus, eine Funktion, die dem Christen, der in der Welt steht, ganz eindeutig zugewiesen ist (= Bedrängnis, Leiden)…kann nicht christlich wirken, ohne damit das Kreuz, sein Kreuz auf sich zu nehmen…Es geht bei diesem Kreuz um ein kompromißloses Geschehen; es geht eben nicht darum, die Welt etwas „christlicher" zu machen… es geht vielmehr darum, die Königsherrschaft Gottes auszurufen, wie sie im Kreuz Jesu Wirklichkeit geworden ist. – In unserer heutigen Kirche ist es jedenfalls so, daß die Verantwortung für die Welt so gut wie ausschließlich auf den Gemeindegliedern, den Laien, liegt und daß diese hier ihre besondere und wesentliche Funktion zu erfüllen haben."

9/1960 *Martin Niemöller*-Referat auf Prager Friedenskonferenz: *„Auf dem Wege zur Friedensepoche der Menschheit:"* …"war es doch bei uns (abendländische Christenheit) ein feststehendes, wenn auch nicht offiziell verkündetes Dogma – semper, ubique et ab omnibus creditum -, daß es Kriege in dieser Welt bis ans Ende der Tage geben werde. Vor etwa zwei Jahren gab es darüber eine Diskussion, angeregt durch einen Zeitungsartikel von Bischof Dibelius (Dr. Otto Dibelius, Bischof von Berlin-Brandenburg, von 1949-1961 Vorsitzender des Rates der EKD, hatte 1959 eine Schrift zum Thema „Obrigkeit" publiziert), in dem der Standpunkt in breitester Öffentlichkeit vertreten wurde, daß diese allgemein verbreitete Auffassung nicht aus der Heiligen Schrift gefolgert werden könne. Diese Diskussion ist allerdings sehr viel friedlicher verlaufen und sehr viel schneller wieder verschwunden als die Diskussion über die Obrigkeitsfrage…Die Ost-West-Spannung, auf deren Abbau die ganze Welt gehofft hatte, ist in den letzten Monaten wieder sehr akut geworden: Der „Kalte Krieg" läuft auf vollen Touren…"

1961 Vortrag zum Thema der „*3. Vollversammlung des Weltrates der Kirchen*" in Neu-Delhi (wo der Verfasser *Martin Niemöller* zu einem der sechs Präsidenten des Weltrates gewählt wurde): *„Christus – das Licht der Welt*!"…"Das ist die erste Frage nach der Botschaft, die wir auszurichten haben. Wer ist der Christus, den wir verkündigen und als Herrn ausrufen, damit die Menschen, die ihm begegnen, ihm vertrauen und ihn als ihren Herrn und Christus, als das Licht in ihrer Finsternis erkennen und anerkennen? Wir haben uns gewöhnt, „Christus" zu sagen; und es geschieht so, daß die Vorstellung, die wir und andere mit diesem Titel verbinden, alles andere als eindeutig ist. Der Titelträger ist aber eine ganz bestimmte Person, die nun wieder alles andere als mehrdeutig ist; es handelt sich nämlich um Jesus, genauer um den Jesus von Nazareth, von dem das Neue Testament Kunde bringt. Christus – Messias, der Gesalbte Gottes -, das ist ein Ehrentitel…Wer Jesus Christus sagt, der spricht verbindlich, der erkennt damit den Herrschaftsanspruch dieses Jesus an."

1961 (**750-JB**) „Zwei Gemeindeschwestern des staatlichen Gesundheitswesens und zwei kirchliche Gemeindeschwestern sind zur Betreuung unserer kranken Bürger unermüdlich im Einsatz.

1961 (**NK**) starb der OKR von Bayern *Arnold Schabert (*1904 in Moskau).* Schabert hat als Christuszeuge in verschiedenen Staatsformen gelebt und gelitten. Auf Grund seiner Lebenserfahrungen wurde für ihn die Spannung zwischen Kirche und Staat an der Frage nach unseren Kindern sichtbar. Er fragte: „Was ist denn ‚des Kaisers'? Sind es unsere Kinder? Gehört die Erziehung unserer Jugend dem Staat?" An dieser Frage wird deutlich, dass es zwischen Kirche und Staat kein einfaches Nebeneinander in zwei Gebieten mit feststehenden Grenzen gibt

13.08.1961 Sonntag „**Mauerbau**" der DDR-Geheimaktion „*Rose*" zur Abschottung der der DDR-Grenzbefestigungen 155 km um Westberlin und 1.400 km Länge innerdeutsche Grenze. *Der Chronist EGE hat die Aktion von Westberliner Seite aus selbst verfolgt* und kehrte am 15.05.61 noch durch das Brandenburger Tor in die DDR zurück. In der Wachstube im Brandenburger Tor wurde mir alles kontrolliert und sogar die DDR-Zahnpaste aus der Tube herausgequetscht. An diesem Tage wurde das Brandenburger Tor dann für 28 Jahre „zugemauert". Unsägliches Leid hat der Mauerbau verursacht, auch in der eigenen Familie. Meine Tante Lina mit meinen beiden Cousins wollte zu ihrem Mann und ihrer Tochter die 300 m Luftlinie nach Westberlin ausreisen zur Familienzusammenführung. Ehe sie von der Bundesregierung „freigekauft" wurden lud die Polizei meine beiden Cousins noch vor. Nach wenigen Tagen wurden sie mit ihrer Mutter zu Vater und Schwester „abgeschoben" und liegen noch heute 2011! als Invalidenrentner dem Staat auf der Tasche!

➢In den Jahren 1963 - 1989 hat die Bundesrepublik Deutschland über 33.000 DDR-Häftlinge freigekauft. Ein Dokument enthüllte jetzt (2011), dass die DDR-Führung beim Entlassungsgespräch oft verheimlichte, dass sie für die Freilassung Geld bekam. Zudem habe das Regime auch Häftlingsnamen erfunden, um mehr Geld zu kassieren. Pro Person zahlte die BRD 40.000DM. Für Ärzte und Ingenieure forderte die DDR das doppelte, Pastoren gab es kostenlos!, lt. idea-Spektrum Nr. 32 vom 10.08.2011 Seite 10.

➢Zum 50. Gedenktag schreibt der „Neukirchener Kalender unter dem 13. August 2011:
„Heute vor 50 Jahren wurde in Berlin die Mauer errichtet: 45,1 km lang mit Sicherungsanlagen und von Grenzern scharf bewacht. Sie sollte Stärke demonstrieren und war doch Ausdruck der Schwäche. 28 Jahre stand das monströse Bauwerk. Dann fiel es, und die Freude war groß. Doch für die Machthaber wurde es heikel. Die vermeintlich Starken wurden zu Schwachen. Wut und Zorn richteten sich auf sie. So mahnte bereits einen Tag nach dem Mauerfall der mecklenburgische Landesbischof Christoph Stier, sich nicht an den denen zu vergreifen, die bisher das Sagen hatten. Vor allem sollte man Mitschüler in Ruhe lassen, deren Eltern Funktionäre oder Stasi-Mitarbeiter sind. Das war ganz im Geiste Jesu..."

25.10.1961 (**NK**) starb der Künstler *Rudolf Schäfer (*16.09.1878).* Sein Vater war Anstaltspfarrer im Altonaer Diakonissenhaus. Der gelebte Glaube in seinem Elternhaus hat ihn in seiner Jugend entscheidend geprägt. Als Künstler ging Schäfer bewusst seinen eigenen Weg. Etwa 40 Kirchen in Deutschland zeugen von seinem Schaffen. Das Herzstück seiner Arbeit ist die nach dem Zweiten Weltkrieg gemalte „Stuttgarter Bilderbibel" mit 132 farbigen Illustrationen.

14.05.1962 (**ZL**) Nachts stieg der aus einer Anstalt entwichene 32-jährige *Dieb Detlef Herrmann* in das evg. Pfarrhaus Heinrich-Heine-Str.12 ein, schloss das Schlafzimmer zu, in dem *Pfarrer Lötz* und seine Frau schliefen, und stahl aus dem Schreibtisch etwa 100 Mark, Zigaretten, Taschenmesser, Füllfederhalter u. Ä.

27.-31.05.1962 fand unter starker Beteiligung der Ortsgemeinde nunmehr in Elsterwerda der „*Dritte Kreiskirchentag*“ seit 1955, statt. Das fünftägige Treffen wurde von Unitätsdirektor Hasting, Herrnhut mit einem Festgottesdienst in der Christus-Kirche zu Biehla eröffnet. Seinen Abschluss fand der Kreiskirchentag, der auch an den Werktagen stets 400 bis 500 Gemeindeglieder zu den Hauptveranstaltungen zusammengeführt hatte, am Himmelfahrtsfest mit der großen, musikalisch reich gestalteten Hauptversammlung, der ein Männertreffen vorausgegangen war.

09.08.1962 (**NK**) starb *Hermann Hesse* **2.07.1877* als Kind einer schwäbischen Missionarsfamilie bekam er es früh mit gelebter Frömmigkeit zu tun. Das theologische Seminar in Maulbronn verließ er im Streit und wurde Buchhändler. Nach ersten literarischen Versuchen gelang ihm mit dem Roman "Peter Camenzind" der Durchbruch. Sein berühmtestes Werk ist "Das Glasperlenspiel", das ihm 1946 den Literaturnobelpreis einbrachte.

22.08.1962 starb *Rudolf Alexander Schröder (*26.01.1878)*, der als studierter Architekt arbeitete. Gleichzeitig zeigte er als Übersetzer der Odyssee sein dichterisches Können. Nach dem 1. Weltkrieg wandte er sich dem christlichen Glauben zu und stellte seine vielseitigen Gaben in den Dienst der Verkündigung. Besonders nahm er sich des Kirchenlieds an. Von ihm stammen die Lieder „Es mag sein, dass alles fällt“ und „Wir glauben Gott im".

11.10.1962-08.12.1965 (**NK**) dauerte in Rom das „Zweite Vatikanische Konzil“ vom Übergangs-Papst für fünf Jahre *Johannes XXIII. (Angelo Roncalli* 1881-1963) eröffnet. Das "Zweite Vatikanum" war für die römisch-katholische Kirche eine entscheidende Weichenstellung. Viele Fragen konnten neu bestimmt werden, u. a. die Bedeutung der biblischen Grundlagen des Glaubens oder die Verständlichkeit des Gottesdienstes. Manches wurde leider in den folgenden Jahren schrittweise wieder revidiert.

15.10.1962 (**NK**) „lieferten die Aufklärungsfotos den Beweis: Die Sowjetunion hat auf Kuba Raketen stationiert. US-Präsident Kennedy fordert Moskau ultimativ auf, die binnen 48 Stunden abzuziehen. Die Welt steht am Abgrund eines Atomkrieges! *Papst Johannes XXIII.* verfasst nach Gebeten in seiner Kapelle eine Friedensbotschaft. Sie wird sofort an Kennedy und Chruschtschow weitergeleitet. „Ich flehe die Staatsoberhäupter an, sich dem Schrei der Menschheit: ‚Friede, Friede‘, nicht zu verschließen. Mögen Sie alles tun, was in Ihrer Macht steht, den Frieden zu retten.“ Am 28. Oktober sichert Chruschtschow Kennedy zu, die Raketen abzuziehen. Die Vernunft hatte gesiegt. Die Botschaft des Papstes, sagt der kommunistische Kremlherrscher später, „war der einzige Hoffnungsschimmer. Was der Papst für den Frieden getan hat, wird in die Geschichte eingehen.“

10.09.1963 (**EGE**) hat der Verfasser bei der *ersten Musterung in der DDR* zur "Nationalen Volksarmee" (NVA) den Waffendienst abgelehnt und die Annahme des Wehrpasses in Bad Liebenwerda verweigert mit dem Schriftlaut: "*Ich bestätige hiermit, daß ich in meinem an Gott gebundenen Gewissen den Dienst mit der Waffe in der Hand ablehne, ich aber gewillt bin meinen Dienst dort abzuleisten, wo ich Menschen helfen kann, aber nicht zu töten brauche*". Da im Vorfeld meine diesbezüglichen Schreiben - um einen Wehrersatzdienst - an die Bischöfe Jänicke und Mitzenheim bekannt wurden, erschien in der Tagespresse für unseren Kreis am 31. 08. 1963 vom Hauptmann Schimmel der Artikel "Zurückstellung von Wehrpflichtigen" mit restriktiven Anweisungen, wie beispielsweise "Anträge mit Stellungsnahme müssen fünf Tage vor Beginn der Musterung im Wehrkreiskommando vorliegen..." jedoch die Musterung in im gleichen Artikel für die Zeit "vom 2. bis 14. September 1963 im Musterungsstützpunkt Ambulanz Dr. Wahle, Bad Liebenwerda" bekannt gemacht wurde!

15.09.1963 (**ZL**) feiert die "RK-Kirchengemeinde" E'da. ihr *goldenes Kirchweihjubiläum* mit der Festpredigt des Herrn *Pf. Stahlschmidt* (aus Wolmirstedt) der 15 Jahre in E. amtierte.

13.04.1964 Diakon *Kurt Martin* verlässt Biehla und geht nach Schweinitz (Ki.Kr. Jessen) seit 1958.

03.05.1964 **4**. Diakon *Hartmut Vollmar* tritt seinen Dienst hier an. Und am 05.05.1968 verlässt Familie Vollmar Biehla und zieht nach Teterow-Mecklenburg.

06.+07.05.1964 (**ZL**) wurde in E'da. der *Kreis-Kirchentag* des Kirchenkreises abgehalten.

29.04.1964 (**EGE**) wurde mir dem Chronisten, Erhard Galle, mit dem Schreiben der Ev. Kirchenleitung der Kirchenprovinz Sachsen vom 1. Juli 1964, die "*Bescheinigung über die Befähigung zur freien Wortverkündigung*", lt. Beschluß vom Rat unserer Kirchenleitung vom 29. Mai 1964 zuerkannt und mit dem o. a. Schreiben vom *Bischof D. Jänicke* zugestellt.

04.09.1965 starb der Theologe, Philosoph, Tropenarzt und Bachinterpret *Albert Schweitzer*, geboren am 14.01.1875 in Kayserberg im Elsass. 1913 gründete er das Tropenhospital Lambarene (Gabun). Seine Arbeit war getragen von der „Ehrfurcht vor dem Leben“, die das Grundprinzip seiner Ethik und seines persönlichen Lebens war. 1952 erhielt er den Friedensnobelpreis. In vielen Rundfunk-Appellen rief er zum Völkerfrieden und zur Vernunft angesichts der Gefahr durch die atomare Rüstung.

1966 Festschrift mit Programmen „**1946 - 1966 20 Jahre *Kantorei* – Festprogramm**“

1946 Kantorei von *Walther Rebentisch* gegründet. Aufführungen: „Die Glocke“(Romberg);1950 „Bachkantaten“; 1951 „Der Tod Jesu“(C. H. Graun); 1954 „Die Jahreszeiten“(Haydn).

1956 übernahm Kantor *Ulrich Schicha* die Kantorei. Aufführungen: 10.03.1957 „Schöpfung“(Haydn); 1958 „Weihnachtsoratorium“(Bach); 1959 „Missia brevis“(Buxtehude); 1960 „Johannes-Passion“(Bach) und „WO“; 1961 „Bachmotetten“; 1962 „Jahreszeiten“(Haydn); 1963 „Messias“(Händel); 1964 „Johannespassion“(Bach); 1965 „Schöpfung“(Haydn); 03.04.1966 „Matthäus-Passion“ und „WO“(Bach). 1960 Rundfunkgottesdienst von Radio DDR“

12.06.1966 unter *Kantor Ulrich Schicha* singt die Kantorei anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens.

06.04.1966 (**NK**) starb der Theologe *Emil Brunner* **23.12.1889 in Winterthur.* Neben Karl Barth und anderen war er Mitbegründer der „Dialektischen Theologie“. Brunner wollte den Ursinn der Selbstoffenbarung Gottes in Jesus Christus in neuer Kraft und Klarheit erfassen und dem entchristlichten Menschen in verständlicher Form weitersagen. Er schrieb u. a. die Bücher „Der Mensch im Widerspruch“ und Wahrheit als Begegnung“.

20.06.1966 starb der unermüdliche Evangelist *Wilhelm Busch (*27.03.1897).* Seine Predigten und Bücher haben unzähligen Menschen zum Glauben geholfen und tun es noch heute. Als Jugendpfarrer in Essen baue er mit dem Weigle-Haus ein Modell evangelischer Jugendarbeit auf. Unter dem NS-Regime war er als Mitglied der Bekennenden Kirche wiederholt in Haft.

1966 (**DSD**) wurde *Gerald Götting* mit Unterstützung der Sowjets zum CDU-Vorsitzenden der DDR gemacht und 1969 zum Präsidenten der Volkskammer. Götting erwarb sich 1964 Verdienste bei der Wehrdiensteinführung ohne Waffen, bei der Regelung der Westreisen für DDR-Rentner und der Arbeit christlicher Verlage in der DDR.

31.01.1967 Sterbetag von Bischof *Otto Dibelius (*15.05.1880).* Er war von 1925-1933 Generalsuperintendent der Kurmark.

- Am 04.10.1936 traute der Generalsuperintendent *D. Dr. Dibelius* in der Matthäuskirche in Berlin-Steglitz die Eltern des Verfassers *Alfred Galle und Margarethe Aschke*.
- 1945-1966 erster evg. Bischof von Berlin-Brandenburg und in dieser Zeit (1949-1961) auch Ratsvorsitzender der EKD. Während des Dritten Reiches protestierte er gegen den Nationalsozialismus und wurde daraufhin seines Amtes enthoben.
- Nach 1945 engagierte er sich, getragen vom Vertrauen der Gemeinden, beim Wiederaufbau der Kirche.

Zur Geschichte der Kirchen-Provinz-Sachsen seit ihrer Entstehung 1815

aus den „Pfarrerbüchern der KPS“ EVA Bände 1 (2003) bis 10 (2009)

5. Der Weg in die Minderheit (1968 – 1989)

Das in der DDR politisch entscheidende „Schwellenjahr“ 1968 brachte auch für die Kirchen folgenschwere Ereignisse mit sich ➢Zerbruch der Einheit der EKD, ➢sozialistische Verfassung mit immensen Kirchenmitgliederschwund. ➢Gründung des „Bundes der Evg. Kirchen der DDR“ 1969. Es folgten einschneidende Reformvorschläge. Bischof Werner Krusche fasste die Überlegungen 1973 in seinem Vortrag „Die Gemeinde Jesu Christi auf dem Weg in die Diaspora“ zusammen! ➢1978 machte die Staatsführung einen ungewöhnlichen Schritt durch Vereinbarungen mit der Leitung des Bundes der Evg. Kirchen in der DDR (Gespräch zwischen Bischof Albrecht Schönherr und Erich Honecker am 06.03.1978). Allerdings blieb die SED auf dem harten Kurs besonders in den Fragen der Bildung mit der Einführung der Wehrerziehung 1978. Signale der Kirche mit der Selbstverbrennung des Pfarrers Brüsewitz am 1. 08. 1976 in Zeitz. Unter dem Dach der Kirche begannen oppositionelle Gruppen zu agieren und bereiteten den Anfang der politischen Veränderungen 1989/90 vor. In den 4 Jahrzehnten der DDR entwickelte sich die KPS von der Volkskirche zu einer Minderheitskirche. Gehörten 1964 noch 59,3 % der Evg. Kirche an so waren es 1990 noch ca. 24 %. Die 1950er Jahre haben besonders der Jugend schwere Schäden zugefügt.

04.04.1968 (**NK**) verstarb *Martin Luther King* **15.01.1929* der baptistische Prediger und der führende Kopf der Bürgerrechtsbewegung für die Gleichberechtigung der Farbigen in den USA: Durch prophetische Predigten, gewaltlose Aktionen und „zivilen Ungehorsam“ kämpfte er für eine Integration der Farbigen in die weiße Gesellschaft. Wie kein anderer hat er dazu beigetragen, die Identitätskrise und politische Apathie vieler Farbiger zu überwinden. Sein Mut kostete ihm das Leben. Pf. Niemöller: *„Martin Luther Kings Leben und Wirken hat am 4. April 1968 sein Ende gefunden, 20 Jahre nachdem sein verehrter Vorläufer Mahatma Gandhi sein Leben hatte lassen müssen.“*

24.10.1968 starb *Pf. Herbert Lötz in Köln, geb. 15.02.1903 in Bochum-Hiltrup.* 1949-67 hier Pfarrer

Der Sterbetag-Eintrag im Pfarrerbuch 26.10.1968 ist **falsch, lt. Sterbeurkunde der 24.10.68!**

23.11.1968 Urnenbeisetzung, nach Überführung aus der BRD; Pf. *Lötz* auf Weinberge-Friedhof!

10.12.1968(**NK**) starb der große Theologe *Karl Barth (*10.05.1886).* Er war zunächst Pfarrer in Safenwil (Aargau). Seine 1919 erschienene Auslegung des Römer-Briefs trug ihm die Berufung zum Professor ein (Göttingen, Münster, Bonn). Wegen Verweigerung der „Führereides“ wurde er 1935 entlassen und ging nach Basel, blieb aber mit der Bekennenden Kirche in Verbindung. Seinem Einsatz verdanken wir die Entstehung der „Barmer Theologischen Erklärung“. Seine „Kirchliche Dogmatik“ machte ihn zu einem der großen theologischen Lehrer des 20. Jahrhunderts.

➲*"Es wird regiert." Auf diese kurze, etwas allgemein klingende Formel brachte der große Theologe Karl Barth (1886-1968) die Hoffnung, die er für die Welt hatte. Am Abend vor seinem Tod telefonierte er mit seinem Freund Eduard Thurneysen und gab ihm das Vermächtnis mit: "Ja, die Welt ist dunkel. Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie! Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern es wird regiert und zwar hier auf Erden, aber gang von oben, vom Himmel her! Gott sitzt im*

Regiment! Darum fürchte ich mich nicht. Bleiben wir doch zuversichtlich auch in den dunkelsten Augenblicken! Lassen wir die Hoffnung nicht sinken, die Hoffnung für alle Menschen, für die ganze Völkerwelt! Gott lässt uns nicht fallen, keinen Einzigen von uns und uns alle miteinander nicht! Es wird regiert!"

30.12.1968 (**NK**) starb *Hans Christian Asmussen* **21.08.1898.* "Er war Pfarrer in Flensburg, Albersdorf und Altona, ehe er 1933 von den deutsch-christlichen Kirchenbehörden aus dem Pfarramt vertrieben wurde. Als einer der führenden Theologen der Bekennenden Kirche gehörte er mit zu den Verfassern der Barmer Theologischen Erklärung vom 31.05.1934. Auch das Stuttgarter Schuldbekenntnis vom 19.10.1945 ist von ihm mit vorbereitet und formuliert worden."

02/1968-31.10.1996 im Frühjahr beginnt als

38. Diaconus / **16. L-Pf. *Günter Meinhardt*** ⇨
Frau *Edith Meinhardt* steigt dann später ein im Ressort Finanzen und wird Mitarbeiterin im Kirchensteueramt. Dienstende: 31. 10. 1996.
Pfarrer Günter Meinhardt (*16.08.1932 in Halle), Heirat am 16.08.1958 in Halle Frau *Edith, geb. Mehler* (*06.02.1932 in Halle).

Meinhardt, Günter
* Halle 16.08.1932
1.Ex. Halle 21.09.1956, 2.Ex. Magdebg. 06.03.1959; PredSem. Erfurt 1957/58
ord. Magdebg. 22.03.1959
1959–1961 Hpred. Etzleben, 1961–1962 Pfr. Parey, 1962–1968 Pfr. Kolochau, 1968–1996 2.Pfr. Elsterwerda
Bem.: Em. 01.10.1996.

PfrJb. 1966; AVZ 2000, 2005; Amtsbl. 1/1957, 5/1957, 10/1961, 2/1962, 1/1968; Meinhof, Pfrbuch.

01.01.1969 beginnt als *zweite Gemeindeschwester* für die Stadt Frau ➢*Gabriele*, verh. *Eichler*, (Ausbildung in Mittweida), die mit ihrer Verheiratung mit dem hiesigen Dachdeckermeister Rudolf Eichler, dann Ende 1970 wieder ausscheidet. Ihre Vorgesetzte hier im kirchlichen Gemeindeschwesterndienst war ➢*Dr. Brigitte Saffert*, eine im Paul-Gerhard-Stift zu Wittenberg ausgebildete Schwester, die Biehla, Kraupa u. Dreska betreute und später zum Arztstudium ging und damit die kirchliche Schwesternstation in Elsterwerda aufgegeben werden musste. Davor waren hier tätig die Schwestern ➢*Elen*, ➢*Rosemarie Lehmann* (8107 Liegau-Augustusburg, Langebrücker Str.155) und Schwester ➢*Sophie Hering* gleich nach Kriegsende.

15.06.1969 wird *Diakon Reinhard Lietz (*30.07.1943 Reinwasser/Pom. Lietz, Sieghilde, *Franzke *11.01.1943 Guhrau)* in seinen Dienst eingeführt. Hier tätig bis 1983. 76534 Baden-Baden, Zielsteinacker 10.

21.07.1969 (**LIM**) Erste Mondlandung: Nach drei Tagen erreichte Apollo 11 am 19. Juli eine Umlaufbahn um den Mond. Die Landekapsel setzte am 20. Juli auf dem Erdtrabanten auf. Neil Amstrong betrat am 21. Juli als erster Mensch den Mond. Er sagte: "Das ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Sprung für die Menschheit." - Schon Psalm 8 jubelt, dass Gott dem Menschen auch den Mond unter die Füße getan hat Psalm 8, 4 und 7!

13.04.1970 Zuzug des neuen Superintendenten ⇨
mit *Fr. Johanna* und vier (und 1 = 5) *Kindern*.

Dr. **Staemmler**, Heinz
* Wolfen 03.08.1928
V: Eduard Albert *Wolfgang* St., Pfr. Wolfen, sp. Pfr. Schlosskirche Wittenberg; M: Lotte Baltzer
Dr. theol.
ord. 23.03.1956
1956–1957 Hpred. Seehausen b. Wittenberg, 1957 Hpred. Löbnitz b. Delitzsch, 1957–1965 Pfr. ebd., 1965–1970 1.Pfr. St. Marien Eilenburg, 1970–Aug. 1993 Pfr. u. Sup. Elsterwerda
⚭ 24.04.1954 Johanna Kettner
3 Kinder (2 S., 1 T.)
Bem.: Em. 1993.
PfrJb. 1966; AVZ 1974, 1993/94, 2000, 2005; Amtsbl. 9/1969; Meinhof, Pfrbuch; PfarrA Elsterwerda; Kb. Löbnitz.

26.04.1970 Amtseinführung vom

26. Inhaber der Pfarrstelle 1 und

12. Superintendent *Dr. Heinz Staemmler*

1970er Jahre Auflösung der kirchl. Schwesternstation E. mit Paul-Gerhardt-Stift-Schwestern aus Lutherstadt Wittenberg.
➢Ab 1945 als evg. Schwestern waren hier tätig: *Sophie Hering, Sr. Elen, Rosemarie Lehmann dann Brigitte Saffert,* als letzte kirchliche Gemeindeschwester Frau *Gabriele Eichler.*

26.11.1970 Ausgabe der schlimmen „Veranstaltungsordnung". *Bischof Schönherr*: „Wenn man schon die Kirche (in der DDR) um des internationalen Ansehens willen nicht mit allzu groben, administrativen Mitteln bekämpfen wollte, versuchte man sie wenigstens in ihren Aktivitäten einzudämmen und jede Ausbreitung zu unterbinden. Kirchliche Veranstaltungen sollten auf den kirchlichen Innenraum beschränkt werden, nur „rein religiöse" Themen sollten sie behandeln dürfen. Das sollte vor allem die schlimme „Veranstaltungsverordnung" vom 26.11.1970 bewirken, die alles, was über die traditionellen kirchlichen Handlungen hinausging, für anmeldepflichtig erklärte und damit polizeilichen Auflagen unterwarf. Unter dem liberalen Grundsatz der Trennung von Kirche und Staat, der ja schon in der Weimarer Verfassung verankert ist, verstand man: Die Kirche soll von der Öffentlichkeit ausgeschlossen und von der Gesellschaft getrennt werden… man habe
➢1971 auf der Synode in Eisenach von der Zeugnis- und Dienstgemeinschaft nicht neben, nicht gegen, sondern in der so geprägten Gesellschaft gesprochen. Daraus wurde unter der Hand die besagte Formel: „Kirche im Sozialismus"!?

1973 die „*Leuenberger Konkordie*" der reformatorischen Kirchen in Europa ist nach der „Theologischen Erklärung der Bekenntnissynode von Barmen 1934" das zweite Lehr- und Bekenntniszeugnis der Evangelischen Kirche des 20. Jahrhunderts.

1974 starb *Oskar Schindler (*1908)* Lebemann, wendiger Unternehmer, dubioser Agent, Spieler, NSDAP-Parteigenosse. Mit „List und Liste" bewahrte er über 1.200 jüdische Menschen vor dem Tode im KZ und konnte sie bei der Produktionsverlagerung des Werkes von Krakau ins Reich mitnehmen.

1974 (**NK**) trafen sich in Lausanne (Schweiz) *2.000 Kirchenführer* und Leiter missionarischer Werke. Sie verabschiedeten die "Lausanner Verpflichtung", die schnell zu einem der wegweisenden Texte zum Thema "Mission" wurde. Im Kapitel "Die Dringlichkeit der evangelistischen Aufgabe" heißt es: "Über 2,7 Milliarden Menschen, mehr als zwei Drittel der Menschheit, müssen noch mit dem Evangelium bekannt gemacht werden…"

1975 (**NK**) wird seitdem jährlich der "*Ökumenische Bibelsonntag*" gemeinsam in evangelischen, katholischen, orthodoxen und freikirchlichen Gemeinden gefeiert. Die gemeinsame Beschäftigung mit der Bibel steht in den Gottesdiensten im Mittelpunkt. Vorbereitet wird der Bibelsonntag in Zusammenarbeit der Deutschen Bibelgesellschaft (DBG), dem Katholischen Bibelwerk (KBW) und der Ökumenischen Centrale der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK).

26.08.76 verbrannte sich in Zeitz der *Pfarrer Oskar Brüsewitz*. Dazu (**NK 13.07.2011**):

„Ohne Gott und Sonnenschein holen wir die Ernte ein!“, war ein in den 60er Jahren häufig zitierter Slogan in der DDR. Von der sozialistischen Propaganda kreiert, stand er auf Mähdreschern, auf Plakaten, sogar an Häuserwänden. „Wir schaffen alles aus eigener Kraft, wir brauchen keinen Gott“, stand dahinter. Stattdessen kam es zu einem gigantischen Staatsbankrott. – Pfarrer Oskar Brüsewitz setzte eine andere Losung dagegen. An einem heiteren Augusttag im Jahre 1975 spannte er sein Pferdefuhrwerk an und montierte daran ein Schild mit der Aufschrift „Ohne Regen und Gott geht die ganze Welt bankrott!“ Damit fuhr er in die Kreisstadt Zeitz. Natürlich hat die Polizei das Fuhrwerk gestoppt und die Losung kassiert. Ein Jahr später hat seine öffentliche Selbstverbrennung in Zeitz großes Aufsehen erregt. Heute sehen viele seinen Protest als Anfang der Herbstrevolution 1989.“

„Die 75 Pfarrer, die Brüsewitz am 26. August 1976 im Talar das letzte Geleit gaben, setzten damit ein Zeichen. Unter ihnen war der spätere Superintendent von Plauen, Thomas Küttler. Wie er idea sagte, sei es Brüsewitz bleibendes Verdienst, die „eingeschliffenen Mechanismen gegenseitiger Rücksichtnahme zwischen Kirche und SED-Staat“ aufgebrochen zu haben: „Sein Flammentod war definitiv ein Einschnitt für die evangelische Kirche in der DDR.“

➢„Heute wird Brüsewitz von den meisten Historikern als ein Wegbereiter der friedlichen Revolution von 1989 angesehen. Im Jahr 2000 wurde er in das Buch „Zeugen einer besseren Welt“ aufgenommen, mit dem die EKD und die (katholische) Bischofskonferenz die Märtyrer des 20. Jh. würdigen.“ (**idea-Spektrum 34.2011**)

16.10.1976 Sonnabend 19.00 Uhr Stadtkirche wurde Mendelssohn „ELIAS“ aufgeführt anlässlich des Jubiläums „**30 JAHRE KANTOREI ELSTERWERDA**“!

06.01.1977 (**NK**) starb *Hanns Lilje *20.08.1899.* Er war ab 1935 Generalsekretär des Luth. Weltkonvents. Als Mitarbeiter der Bekennenden Kirche kam er 1944 in Haft. 1947 gründete er mit anderen den Lutherischen Weltbund, dessen Präsident er von 1952-1957 war. Von 1947 bis 1971 amtierte er als Landesbischof der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers. Zeitlebens blieb er der Bibelauslegung verbunden. Immer noch lesenswert ist seine Einführung in die Johannes-Offenbarung.

06.03.1978 DDR-Staat und evg. Kirchen-Gespräch. Dazu *Bischof Schönherr*: „*Endlich verkündete Honecker am 6. März 1978 die Maximen seiner Kirchenpolitik: Gleiches Recht und gleiche Würde allen,.ohne Unterschied der Weltanschauung; Einladung an die Kirchen, am Bau der*

Gesellschaft in Zukunft teilzunehmen…Honecker hat den Satz aus meiner Rede in die offizielle Verlautbarung aufgenommen: „Offenheit und Durchsichtigkeit sind das Barometer des Vertrauens. Das Verhältnis von Staat und Kirche ist so gut, wie es der einzelne christliche Börger in seiner gesellschaftlichen Situation vor Ort erfährt." Der 6. März wurde erst nach zehn Jahren aufgekündigt…Die Kirche war ja die einzige Organisation in der DDR, die nicht von der SED dominiert wurde…das sollte man bedenken, wenn immer wieder der Vorwurf erhoben wird, die „Amtskirche" habe die Gruppen im Stich gelassen oder gar verraten."

25.10.1978 (**Martin Wein**) wurde das 152 Punkte umfassende Grundsatzprogramm vom Bundesparteitag der CDU (BRD) verabschiedet.

➢Unter der Regie von *Freiherr Richard von Weizsäcker* wurde ein zeitgemäßes Grundsatzprogramm 1971 – 1978 erarbeitet …

"Weizsäcker bemühte sich als politischer Vordenker bei aktuellen Anlässen Maßstäbe zu setzen. Von so manchen in den eigenen Reihen wurde er deshalb als ein in die Politik verirrter Theoretiker, als „Parteiphilosoph", als Außenseiter „ohne Biß" betrachtet…Den Parteien schlechthin war er vor, ihr Verhalten habe sie in den Ruf gebracht, „daß sie sich den Staat zur Beute machen". Das Attribut „christlich" aber, so erklärte er, würde er nicht in den Namen seiner Partei aufnehmen, wenn der, rein hypothetisch, neu zu formulieren wäre: Denn „sicher gibt es eine christliche Antwort auf die Frage nach den Lebensbedingungen der Menschen und ihrer Welt. Es gibt sie in der Bergpredigt. Aber man wird mit Bestimmtheit sagen müssen, daß es uns Menschen nicht gegeben ist, diese in der Bergpredigt enthaltene Antwort zu verwirklichen. Das kann ich mit dem ‚C' nicht zum Ausdruck bringen." Im übrigen pflichtet Weizsäcker generell der Überzeugung des Theologen und Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer bei, daß es in der Politik nicht um letzte,sondern um vorletzte Dinge gehe. Fanatismus ist dem Freiherrn daher fremd. Trotz seiner eigenständigen Haltung in zahlreichen politischen Fragen – „ein bißchen außerhalb der CDU", wie er selbst sagte – trat und tritt Richard von Weizsäcker entschieden für das geistige Fundament der Christlich-Demokratischen Union ein."

1979 (**idea**) Als das Mitglied der Evangelische-Studenten-Gemeinde (ESG) *Nico Hübner*, den Wehrdienst verweigerte mit Bezugnahme auf den Vier-Mächte-Status von Berlin wurde er eingesperrt. Der Pfarrer Thomas Vieweg betreute ihn und seine Familie und wurde dafür endgültig von der Stasi beschattet. Als Sprecher der ESG lautete sein biblisch abgewandeltes Motto: *„Bleibe im Lande und wehre dich täglich!"* Das Bibelzitat Psalm 37,3: *b"Bleibe im Lande und nähre dich redlich."*

1979 (**NK**) wurde *Mutter Teresa* in Oslo der Friedensnobelpreis verliehen. In einfachen Worten hat sie gesagt, was sie zu ihrem Tun in Kalkutta veranlasste: *„Jesus Christus liebt dich und mich, und er gab sein Leben für uns. Und immer wieder sagte er: Liebt, wie ich euch geliebt habe und wie ich euch jetzt liebe."*

1980 (**NK**) DDR-*Junge-Gemeinde-Kirchenbewegung* „Schwerter zu Pflugscharen“ mit Lesezeichen eine geniale Idee des damaligen sächsischen Landesjugendpfarrers, *Harald Bretschneider*. Im Jahre 1981 wurde das Symbol mit dem Schriftzug als Aufnäher gefertigt und von Tausenden Jugendlichen getragen. Lehrer, Volkspolizisten und Betriebsfunktionäre forderten strikt, auch in Elsterwerda, die Entfernung des Aufnähers. Die Jugendlichen haben immer auf die Herkunft des abgebildeten Symbols verwiesen. In New York steht im Garten des UNO-Hauptgebäudes eine Bronze-Skulptur des russischen Bildhauers Jewgeni Wutschetitsch, die die Sowjetunion 1959 der UNO geschenkt hat. Sie zeigt einen Mann, der ein Schwert zu einem Pflug schmiedet, und trägt den Titel: „Wir werden unsere Schwerter zu Pflugscharen machen.“

15.03.1981 wurde *Pfarrer Dieter Galle* **21.04.1940 in Elsterwerda*, in der evang.-lutherischen Thomas-Kirchgemeinde zu Schwaig, BRD ordiniert. Als Bruder konnte der Verfasser, als 'Landessynodaler' an dem Festakt teilnehmen.

Ende 1982 hatte *Bischof Dr. Werner Krusche* seine 65. Lebensjahr vollendet und sein Amt beendet.

30.07.-14.08.1983 nahm der Provinzialsynodale EGE an der "Heiligungskonferenz der Pilgermission St. Chrischona in Bettingen/Schweiz als Dienstreise im Lutherjahr, teil.

12.08.1983 beendet *Diakon Reinhard Lietz* seinen Dienst und geht nach Mecklenburg.

10.09.1983 wurde im Dom zu Magdeburg als neuer Bischof der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen *Dr. Christoph Demke* festlich eingeführt. Gleichzeitig wurde *Bischof Dr. Werner Krusche* aus seinem 15-jährigen Bischofsdienst entlassen.
Der Autor als Provinzialsynodaler hatte bei Bischofswahl und Bischofseinführung teilgenommen.

01.11.1983 Frau *Ingrid Wallmann* wird als Kreiskatechetin eingeführt bis zum 10.07.1989 Wegzug.

1983 beendet die Katechetin *Elly Fuhrmann* offiziell ihren 30-jährigen gesegneten Dienst in der Kirchengemeinde. Sie wurde am 21.09.1917 in Liepnitz geboren, seit 1938 am Ort wohnhaft und bekam 1945 ihren Sohn Reinhard, und begann 1952 in Potsdam die Katecheten-Ausbildung. Elly Fuhrmann verstarb am 27.12.2006 im kath. Pflegeheim BaLi. und wurde unter großer Beteiligung am 02.01.2007 auf dem Weinbergfriedhof begraben.

06.03.1984 starb *Martin Niemöller (*14.01.1892)* Er war im 1. WK U-Boot-Kommandant. Danach wurde er 1924 ordiniert und Pfarrer in Dahlem und gründete 1933 den Pfarrernotbund am 25.01.1934 Auseinandersetzung mit Hitler. Wegen seines Widerstandes gegen Hitlers Größenwahn wurde er am 01.07.1937 verhaftet und bis 03.05.1945 in den KZs

Sachsenhausen und Dachau gefangen gehalten und verfasste nach der Befreiung die Stuttgarter Schulderklärung mit. Von 1947-1964 war er Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau; 1957 Wahl zum Präsidenten der Deutschen Friedensgesellschaft; 07.08.1961 schwerer Autounfall in Dänemark, Tod seiner Frau; 30.11.1961 Wahl einer der 6 Präsidenten des Weltrates der Kirchen. Für viele war er ein unbequemer, aber aufrichtiger Geist. Sein Lebensmotto: *„Was würde Jesus dazu sagen?“*

19.10.1984 Beerdigung vom *Altsuperintendent Schicha (*17.12.1897 Orpischewa; +13.10.1984 in Leipzig)* auf dem Weinbergfriedhof in Elsterwerda vom Sup. Staemmler.

1985-2009 (**HK-2002 Stolze-Artikel**) übernimmt der *A-Kantor Werner Mlasowsky* die Stelle in Elsterwerda für 25 Jahre, vorher in Uebigau.

18.+19.02.1986 (**EGE**) Teilnahme am "Internationalen Dr. Johannes-Lepsius-Symposium" an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, DDR teil. Der "Vater der Armenier" D. Dr. Johannes Lepsius (1858-1926) war mütterlicherseits der Großonkel des Verfassers.

05.03.1986 (**NK**) verstarb einer der markantesten Theologen des 20.Jh. *Helmut Thielicke (*4.12.08)* Als Dozent im „Dritten Reich“ wurde er von der Universität Heidelberg verwiesen und nach dem Krieg Dekan und Rektor an der Universität Tübingen und später in Hamburg. Bekannt wurde er vor allem durch seine Predigten im „Hamburger Michel“ und seine vierbändige „Theologische Ethik“. *„Unser Lieben ist ein Geliebt-Werden und ein Sich-lieben-Lassen“* schrieb er darin.

13.03.1986 (**NK**) verstarb *Eugen Gerstenmaier (*25.08.1906).* Er war Theologe und stand im „Dritten Reich“ den Positionen der Bekennenden Kirche nahe. Als Mitarbeiter im Kirchen-Außenamt nutzte er seine Kontakte, um den Anschlag auf Hitler am 20.07.1944 mit vorzubereiten. Nach dem Krieg baute er von Stuttgart aus das „Evangelische Hilfswerk“ auf, das unersetzliche Hilfe leistete. Er wurde CDU-Politiker und war zuletzt von 1954-1969 *Bundespräsident*.

10.02.1987 (**LIM**) starb an Magenkrebs der Fernsehmoderator von „Dalli, dalli“ *Hans Rosenthal *1925 in Berlin,* entstammte einer jüdischen Familie, die im Dritten Reich die Judenverfolgung durchleiden musste. Seine Eltern verstarben vor dem Holocaust an Krankheiten, sein Bruder im KZ. Hans Rosenthal wurde in verschiedenen Bereichen zur Zwangsarbeit verpflichtet, bevor er sich 1943 in einer Berliner Kleingartenanlage verstecken konnte. Dort halfen ihm drei Berliner Frauen, das Kriegsende zu erleben. Er blieb in Berlin und wurde im Rundfunk und später auch im Fernsehen aktiv. Lange Jahr war er auch im Zentralrat der Juden aktiv und engagierte sich in sozialen Projekten. Seine Autobiografie trägt den Titel: „Zwei Leben in Deutschland“.

15.-21.06.1987 fand in der Stadtkirche eine 7-tägige Evangelisationswoche mit *Pfarrer Werner Morgenstern* aus Dresden statt.

06.09.1987-1991 Einsegnung von *Kathrin Kühn* als Katechetin.

06.10.1987 (**EGE**) fand die Installation meines Bruders *Dieter Galle* als Pfarrer in der Petrikirche in Baldham (Prodekanat München-Ost) statt mit meiner Teilnahme, wieder ein Reisewunder!

07.12.1988 (**NK**) erschütterte ein Erdbeben der Stärke 8,2 Armenien. In weniger als vier Minuten starben etwa 30.000 Menschen. Mitten im Chaos läuft ein aufgeregter Vater zur Schule seines Sohnes und gräbt im Schutt stundenlang. Endlich nach 38 Stunden wird der Sohn und weitere 13 von 33 Schülern lebend geborgen.

10.07.1989 *Kreis-Katechetin Ingrid Wallmann* zieht weg nach Aschersleben.

25.09.1989 (**NK**) *"sagte der katholische Theologe Frank Richter in der Leipziger St. Nikolaikirche: "Wenn wir heute über Gewalt sprechen, tun wir das vor dem Hintergrund der sich jeden Montag nach dem Friedensgebet wiederholenden, der wir ohnmächtig und hilflos gegenüberstehen. Die Frage ist, wie kann ich, wie können Sie auf erfahrene Gewalt reagieren? Beim Erleben dieser staatlichen Gewalt stauen sich bei uns Wut und Aggressionen auf. Aber können wir damit richtig umgehen? Eines ist aber klar, der erste verletzte Polizist führt unweigerlich zu einer Eskalation der Gewalt. Deshalb müssen wir, die wir hier versammelt sind, strikt das Prinzip der Gewaltlosigkeit vertreten."*

09.10.1989 „*Leipziger-Montags-GebetsDemo*“ [70.000 Demonstranten].

16.10.1989 in Leipzig 160.000! Demonstranten!

03.11.1989 *Sup. Staemmler und Sup. Haase* moderieren die *Podiumsdiskussion in Kirche BaLi*. in der "HochZeit" der friedlichen Revolution mit den Bürgerrechtsgruppen unter dem Motto: „Reden statt Randale“ mit 2.000 in und 3.000 Menschen vor der Kirche.

➢Anschließend öffentlicher Protestmarsch mit Kerzendemo zum STASI-Sitz Riesaer Straße in BaLi; *EGE war Augenzeuge*. Besetzung und Versiegelung der aktenbereinigten! Kreis-Stasi-Zentrale am 05.12.1989.

09.11.1989 der Tag des „*Mauerfall*“. Die Grenze wurde geöffnet und lange Schlangen vor der Polizeistelle im Rathaus-Nordtrakt um den Visumstempel für Einreise in die BRD zu holen.

➲"**Berühmt**" (**NK-2012**): „Der wachhabende Offizier an der Berliner Mauer kann sich rühmen, das Schandmal der deutschen Teilung am 9. November 1989 geöffnet zu haben. Günter Schabowski, der die Meldung in einer Pressekonferenz vorher verlesen hatte, kann sich rühmen. Hunderttausende Demonstranten, die die Öffnung immer wieder gefordert hatten, zahllose Flüchtlinge, die über den Osten schon den Westen erreicht hatten, können sich rühmen. Und die Gründer des "Neuen Forum" und die Veranstalter der Friedensgebete und die Umwelt- und Friedensgruppen in den Jahren vorher können sich rühmen. Vor mir aus können sich auch die Großmächte rühmen. So wahr das alles ist, es geht an einem entscheidenden Punkt vorbei, dem Punkt, den Gott damit hinter die Nachkriegsgeschichte gesetzt hat. Ihn wollen wir über alles rühmen und ihm danken für das Geschenk der Freiheit und Einheit."

➲(**LIM**) *"Insgesamt kaufte die Bundesregierung zwischen 1964 und 1989 genau 33.755 Menschen aus den Haftanstalten des SED-Regimes frei. Die Gesamtsumme betrug mehr als 3,2 Milliarden D-Mark. Damit war jeder DDR-Häftling genau 95.847 D-Mark wert… Auch die Bibel spricht von unserer Gefangenschaft seit dem Sündenfall. Es bedarf eines Erlösers aus dieser Situation. Nur ein einziger ist in der Lage, den Preis für den Freikauf zu zahlen, und das ist Gott selbst in Jesus Christus: "Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Silber oder Gold erlöst seid…,sondern mit dem teuren Blut Christi" (1. Petrus 1,18-19). Der Wert des Menschen wird darum von Jesus höher eingeschätzt als der gesamte Kosmos (Matthäus 16,26)."*

13.11.1989 (**CDU-Organ "Der neue Weg" Seite 6**) Artikel von LKG-Prediger *Paul-Gerhard Engmann* Halle: "Aufruf an die Christen in Stadt und 'Bezirk" mit den drei Teilen a) Wir sind dankbar für...b) Wir bitten um...c) Wir rufen auf:..."

16.11.1989 begannen auch in Elsterwerda die ersten Menschen auf die Straße zu gehen. 350 Bürger versammelten sich auf dem Markt und anschließend zog ein Demonstrationszug mit Kerzen und der Losung: „Wir sind das Volk" durch die Straßen der Stadt. In der Folgezeit gab es jeden Tag('?) um 19 Uhr einen Festgottesdienst in der Stadtkirche mit Kerzendemo. Und am

16.11.1989 (**Biografie** *Bgm. Wolf-Dieter Schwarz*) hierzu: Bürgerinitiative mit Sup. Dr. Staemmler, welcher persönlichen Schutz dem Bürgermeister anbietet… Superintendent wird Vorsitzender am "Runden Tisch" siehe Original als Anlage!

23.11.1989 waren bereits 500 Bürger auf dem Marktplatz versammelt.

27.12.1989 unterbreitet Herr *Werner Galle* der Evg. Kirchgemeinde z. Hd. Herrn Sup. Staemmler ein schriftliches Angebot zur Übergabe von zehn Arbeiten für das Kirchenarchiv Elsterwerda.

Zur Geschichte der Kirchen-Provinz-Sachsen seit ihrer Entstehung 1815

aus den „Pfarrerbüchern der KPS“ EVA Bände 1 (2003) bis 10 (2009)

6. Die KPS im vereinten Deutschland (seit 1990)

Der Zusammenbruch der DDR ermöglichte die Wiederherstellung der gesamtdeutschen kirchlichen Zusammenschlüsse. Im Juni 1991 erfolgte der Wiedereintritt der östlichen Landeskirchen in die EKD und zum 1.01.1992 das Ende der „Regionalordnung der EKU“. Unerwartete Wirkungsmöglichkeiten mit den Staatsverträgen (Sachsen Anhalt 1993) stellten die Rechtsstellung der „*Kirche als Körperschaft öffentlichen Rechts*“ wieder her. Wegen geringer Mitgliederzahl (2001: 17% der Bevölkerung) und des Rückganges der Kirchensteuern befindet sich die KPS in einem nicht unwesentlichen Umbruch. Schließung von Ausbildungsstätten (Kirchliche Hochschule Naumburg 1993), Nichtbesetzung von Pfarrstellen. Im Jahre 2001 gliedern sich die fünf Propstsprengel in 20 Kirchenkreise, 2059 Gemeinden mit insgesamt 2311 Kirchen und Kapellen, die von 493 Pfarren versorgt werden. Reduktion erfolgte auf 17 Kirchenkreise. Die Herbstsynode 2000 hat eine Föderation der KPS mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen beschlossen.

1990 (**Thomas Begrich in ZZ-Berichte Magdeburger Konsistorium**) "*Staatsleistungen*: Es ging um die Wahrnehmung von Rechtsverpflichtungen, die sich aus Enteignungen und dem alten Staatskirchenrecht noch vor 1919 ergaben. Letztlich also um eine Form von Pachtersatzleistungen. Die bisherigen Zahlungen waren nach der Währungsunion ausgeblieben. Immerhin 5 Millionen Mark der DDR hatten die Räte der Bezirke in Umsetzung alter Rechtsverpflichtungen jährlich überwiesen. Das war mal gerade die Hälfte der Verpflichtungen, die die DDR 1953 hätte leisten müssen! Der atheistische und kirchenfeindliche Staat hatte sie rechtswidrig einfach gekürzt und auf dem damaligen Stand eingefroren. Nun aber fehlten wieder notwendige Finanzmittel - und das ausgerechnet in der schwierigen Zeit nach 1990 …B. einigte sich mit dem Verhandlungspartner im Kultusministerium Sachsen-Anhalt [nach schwieriger unterschiedlicher Bewertung] auf 16 Millionen DM. Dieser Betrag wurde dann 1993 auch als Basiswert in den ersten Staats-Kirchen-Vertrag, der mit einem neuen Bundesland abgeschlossen wurde, aufgenommen …Jedes Mal halbierten sich später auch in Thüringen, in Sachsen und in Brandenburg die verhandelbaren Leistungen gegenüber den Vorverhandlungen. B. fand das weder fair noch legitim. Wie auf einem arabischen Basar ging das zu, erklärte B. später, aber es war wichtig, berechtigte kirchliche Rechte nicht einfach aufzugeben. Das hätte kein Gemeindeglied verstanden.(1991)"

08.01.1990 die „**Aktion evang. Soforthilfe Rumänien**“ brachte mit einem Deutrans-LKW die gesammelten Geldspenden in den evang. Pfarrämtern Elsterwerda und die Sachspenden, die im Schuhmachergeschäft Dietmar Kniesche, am Markt 8 eingesammelt wurden, nach Rumänien. Der Chronist stellte seinen PKW als Begleitfahrzeug zur Verfügung und Sohn *Reinhard Galle* und *Pfarrer Kolibabe* aus Gröditz leiteten den Transport.

17.01.1990 (**Idea**) unterzeichnet „*Bischof der friedlichen Revolution" Werner Leich*31.01.1927* zusammen mit dem EKD-Ratsvorsitzenden *Bischof Martin Kruse* die „Loccumer Erklärung" in der sich EKD und Kirchenbund für eine Vereinigung aussprachen. 1993 war Leich vorübergehender Kandidat für das Amt des Bundespräsidenten im Gespräch. Er kritisierte bereits zur DDR-Zeit das evangelische Selbstverständnis in der DDR als „Kirche im Sozialismus". Von 1986-1990 war er Vorsitzender des Bundes der Evg. Kirchen in der DDR und im Hauptamt 14 Jahre bis 1992 Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen. 2010 war er Mitunterzeichner eines Offenen Briefes gegen die Bestrebungen gleichgeschlechtlicher Partnerschaften den Zugang zum Pfarrdienst zu ermöglichen.

23.04.1990 ***Bischof Albrecht Schönherr*** referiert über „**Evg. Kirche in der DDR in der Wende**"

Das hat es in Deutschland noch nie gegeben: 24 Theologen, davon 20 ordinierte Pfarrer, in der obersten Volksvertretung, unter den Ministern 3 Pastoren, der Vorsitzende des Ministerrates stellvertretender Präses der Synode des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR, der Finanzminister Mathematiker bei der Akademie der Wissenschaften, ein seit langem bewährter Mitarbeiter im Bund der Evangelischen Kirchen, der kommende Präsident der DDR soll ein Mann der Kirche sein, an den Runden Tischen allenthalben Pfarrer als Moderatoren (auch in E'da); schließlich: der neue Rektor der Humboldt-Universität zu Berlin ein Professor der Theologie.

In der Regierungserklärung der neuen DDR-Regierung heißt es: ➢Ein Dank darf heute nicht fehlen. Das ist der Dank an die Kirchen. Ihr Verdienst ist es, Schutzraum für Andersdenkende und Anwalt für Rechtlose gewesen zu sein. Ihre Besonnenheit und ihr Festhalten an der Gewaltlosigkeit haben unserer Revolution die Friedfertigkeit bewahrt. Es hätte ja alles auch anders kommen können. Wir haben Grund zu tiefer Dankbarkeit, daß uns die Erfahrungen erspart geblieben sind, wie sie etwa das rumänische Volk machen mußte. Wie kommt es zu solcher Entwicklung?

1. Unter den bereits etablierten gesellschaftlichen Kräften ist die Kirche, auch die Evangelische, am wenigsten korrumpiert…
2. Die Evg. Kirche hat sich im Sinne Dietrich Bonhoeffers weithin als „Kirche für andere" verstanden. „Sie muß an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend" (D. Bo.)
3. Die Kirche war bereit, Mitverantwortung für gesellschaftliche Entwicklungen zu übernehmen…1983 Antrag in Vancouver gestellt für weltumfassendes Friedenskonzil... nach 1985 eifrigster Mitarbeiter beim einsetzenden „Konziliaren Prozeß"….
4. Endlich brachte die Evg. Kirche eine gewisse Praxis in den demokratischen Spielregeln mit…Ist das nicht viel zu positiv gesehen? War die Kirche in den Zeiten des „realen Sozialismus" nicht allzu angepaßt? War die Formel >Kirche im Sozialismus< nicht geradezu ein Anbiederungsversuch an die herrschende Macht?....Die „Wende" wurde nicht zuletzt durch den Mut und die Entschlossenheit der Demonstranten herbeigeführt. Sie gingen aus der Nicolaikirche in Leipzig und der Gethsemanekirche in Berlin auf die Straße hinaus, wo die Polizisten mit Knüppel und Hunden auf sie warteten. Sie bekannten sich zur Macht der Gewaltlosigkeit – eine große Ermutigung für alle, die die Bergpredigt nicht für ein weltfernes Geistesprodukt, sondern für die wichtigste Anleitung zu einer Politik des Überlebens halten. Hervorzuheben ist auch der Mut der kleinen Gruppe in Leipzig, die sich um den Gewandhausdirigenten Kurt Masur scharte. Sie nahm es auf ihre eigene Kappe, zu verhindern, daß gemäß dem Befehl Honeckers (>*im Keim ersticken*<) militärische Gewalt angewandt wurde.

> Der Sicherheitsbeauftragte des Politbüros, Egon Krenz, gesellte sich, etwas spät freilich, mit seinem Telegramm dazu. Die sowjetischen Truppen waren in den Kasernen geblieben. So kam es zu der wohl in der Welt einmaligen Revolution ohne Blutvergießen, ohne ein einziges Todesopfer. Die Kirchen boten sich als Dach für die Gruppen und als Ausgangspunkt der Demonstrationen an…Es darf nicht verschwiegen werden, daß die Kritik, die aus der SED selbst kam, einen nicht geringen Anteil an der Entmachtung der SED-Spitze gehabt hat…Es ist eins der zahlreichen Wunder jener Tage, daß auch der Staatssicherheitsdienst sang- und klanglos aufgab. Was wäre das für ein schrecklicher Bürgerkrieg geworden, wenn ein potenter General die Befehlsgewalt an sich gerissen und das gewaltige Potenzial der Stasi eingesetzt hätte!...Hauptvorwurf war, daß die Partei sich zwar einem „Arbeiter und Bauernstaat" verschrieben hatte, aber nichts mehr tat, um die Verbindung zur Basis zu halten. Für sie war das Dogma von der Unfehlbarkeit der Partei längst widerlegt. Sie litten darunter, daß der >*Erfolg*< des Sozialismus nur durch geschönte Statistiken und durch Wahlbetrug zu beweisen war…. Heute haben wir neue Machtverhältnisse. Sie sind unumkehrbar. Aber die mittleren und unteren Kader sind weitgehend noch im Amt. Einiges wird sich im Gefolge der Kommunalwahlen ändern. Aber wir werden es auf weite Sicht mit ehemaligen SED-Funktionären auf wichtigen Positionen zu tun haben…In der Wirtschaft und leider auch in der Justiz werden wir für lange Zeit mit den bisherigen Leuten arbeiten müssen.

II. Zurück zur Rolle der Kirche – das sind zuerst die Gemeinden. Sie haben in diesen Jahrzehnten einen erheblichen Schrumpfungsprozeß durchgemacht. Lt. den letzten Zahlen gehören 6,2 Millionen einer christlichen Kirche an, davon 5,1 Mio. evg. Kirche, 1 Mio. römisch-katholische Kirche und mehr als 71.000 einer anderen Kirche, das sind etwas mehr als 1/3 der Bevölkerung. 1968 waren es noch fast 2/3. Schwund überall auf der nördlichen Halbkugel. Dazu kam in der DDR die Nötigung der Partei zum Kirchenaustritt…religionsfeindliche Lehrer und die Wiedereinführung der Jugendweihe 1954 haben das Ihre dazu beigetragen. Der Staat sah sich zur Anerkennung veranlaßt für den Dienst in Diakonie und Völkerversöhnung mit der Erlaubnis (1976) auch in sozialistischen Neustädten Kirchen zu bauen…1969 bildete sich der „Bund der Evg. Kirchen" „Der Bund wird sich als eine Zeugnis- und Dienstgemeinschaft von Kirchen in der sozialistischen Gesellschaft der DDR bewähren müssen" (1970). Und 1972: „Eine Zeugnis- und Dienstgemeinschaft von Kirchen in der DDR wird ihren Ort genau zu bedenken haben – in dieser so geprägten Gesellschaft, nicht neben ihr, nicht gegen sie". Der zuletzt zitierte Satz ist dann im Gebrauch zu der Formel „Kirche im Sozialismus" verkürzt worden. Damit ist keineswegs eine Option für den „realen" Sozialismus gemeint…Wir, die seinerzeit in der Leitung der Kirche verantwortlich tätig waren, hören heute nicht selten den Vorwurf, die Kirche hätte sich, wie die römisch-katholische Kirche, deutlicher zurückhalten sollen oder sich sehr viel eindeutiger und kritischer von ihrem staatliche und ideologischen Gegenüber absetzen müssen…Der Erfurter Propst Heino Falcke sprach schon1972 in einem Synodalvortrag von einem >*verbesserlichen Sozialismus*< - ein Terminus, der damals hart angegriffen, später aber durchaus akzeptiert wurde…Die Kirche hat vielen helfen können…Die Verpflichtung, das gesellschaftliche und politische Geschehen kritisch zu begleiten, haben die Kirchen, in erster Linie die evangelische als die größte, nach Kräften wahrgenommen…Der Umfang der Verbrechen, der Bespitzelungen und der Korruption ist allerdings erst jetzt einigermaßen bekannt geworden. Die Dinge haben sich wohl in der Zeit der Stagnation am schlimmsten entwickelt, die für uns seit etwa 1980 bemerkbar war.

> III. Welche Aufgaben hat die Kirche heute?...Kirchlicher Wahlkampf im Streit um die „Loccumer Erklärung"…Kirchensteuereinzugsverfahren…Die Kirche darf nicht vergessen, daß sie arm und machtlos ist. Das hat mit dem Thema „Volkskirche" nichts zu tun. Auch eine Minderheitskirche wird, wenn sie Kirche Jesu Christi sein will, für die Gesellschaft offen und für das Volk da sein müssen. Es wäre verhängnisvoll, wenn sich die DDR-Kirchen wieder zurück in

Selbstverständlichkeitskirchen, in die man „hineingeboren“ wird…entwickeln würden…Unterschiede zum Wehr und Zivildienst.

IV…Was haben die Kirchen also in Zukunft für Aufgaben? Die DDR-Kirchen werden sich weiterhin ausschließlich in Zeugnis und Dienst ihrem Herrn zur Verfügung stellen…sich weiterhin um den konziliaren Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen…Diakonischer Handlungsbedarf für die Schwachen einzusetzen…seelsorgerliche Aufgaben die Vergangenheit aufzuarbeiten…oft ist zu hören: „Mir sind 40 Jahre meines Lebens gestohlen worden“…Verloren wäre die Zeit, in der wir nicht als Menschen gelebt, Erfahrungen gemacht, gelernt, geschaffen, genossen und gelitten hätten. Verlorene Zeit ist unausgefüllte, leere Zeit. Das sind die vergangenen Jahre gewiß nicht gewesen. Der plötzliche Übergang in eine ungewohnte Freiheit bringt erhebliche psychische Probleme…Wir Christen haben auch an den Marxisten eine Aufgabe. An den Entmachteten heißt es, nicht Rache zu üben…

Dieses alles wird die Kirche in der DDR, wenn sie sich selbst, das heißt, ihrem Herrn treu bleibt, nicht beliebter machen. Auch künftig wird sie ihren Weg zwischen Anpassung und Verweigerung zu suchen haben. Sie ist und bleibt Kirche des Gekreuzigten…“ (***gekürzt***).

08.12.1990 referierte *Bischof Albrecht Schönherr* **als Rückblick**: „Wer die Hitlerzeit mit offenen Augen und Ohren miterlebt hat, kann die danach entstandene Zweiteilung Deutschlands nicht nur als eine politische Fehlentwicklung ansehen…Da reden Christenmenschen davon, dass ihnen 40 Jahre ihres Lebens „gestohlen“ worden seien…Vielmehr: Sie sind an Erfahrungen reiche geworden, die andere Kirchen in Wohlstand und Wohlgelittenheit so nicht machen können. Diese Erfahrungen wollen wir in die neue Einheit einbringen…Weil sich die beiden Gesellschaftsordnungen mehr und mehr voneinander entfernten…Hinzu kamen die massiven Einwirkungen des DDR-Staates…Und letztlich verbot es die neue Verfassung von 1968, legal an der Einheit der Evangelischen Kirche in Deutschland festzuhalten…Vielmehr wollen Kirchen (mit der Wende) wieder zusammenkommen, die sich 1969 in freier Partnerschaft gegenseitig freigegeben haben…Ich denke, wir haben im Bund der Evangelischen Kirche ein reiches, eigenes Leben entfaltet…Immerhin haben wir durch Geduld und Zähigkeit erreicht, dass der Staat die besondere Gemeinschaft zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Bund der Evangelischen Kirchen im Jahre 1980 faktisch anerkannt hat…Für uns war die DDR das Feld, auf das uns Gott gerufen hat und auf dem wir uns bewähren sollten.

➢*Verbindliche Kirche*: Viele Christen haben erfahren: Wenn sie sich klar zu ihrem Glauben bekannt haben, wurde das respektiert. Sie haben zwar keine leitenden Posten bekommen… Das Gegenüber der atheistischen Partei und des von ihr gelenkten Staates hat uns immer wieder vor die Notwendigkeit gestellt, die fundamentalen Fragen der Ekklesiologie zu bedenken. Ein Beispiel ist der Kampf um die „Veranstaltungsverordnung“ vom Jahresende 1969, mit der der Staat sich da Recht sichern wollte, darüber zu entscheiden, was genuin kirchliche Handlungen sind und was nicht. Wir haben uns mehr als zwei Jahre gegen diese Verordnung gewehrt, obwohl der Staat hohe Ordnungsstrafen verhängte. Dann lenkte er ein.

➢*Kritische Kirche*: Die Kirchen befanden sich in der DDR im Gegensatz zu einem Staat, der meinte, den Sozialismus praktizieren zu könne, wenn alle Macht in seiner Hand sei. Die Kirche aber muss – um ihres Auftrags willen, den sie von Gott hat – frei sein. Das hat sie in der Zeit des Kirchenkampfes gegen den Nationalsozialismus neu gelernt und vertreten. Das hat sie auch in den letzten 40 Jahren einigermaßen durchgehalten. Beispiel: Dem Staat wurde auf die Zusammensetzung kirchlicher Gremien…keinerlei Einfluss zugestanden. Auch die leitenden Ämter wurden ohne Mitwirkung des Staates besetzt. In anderen sozialistischen Staaten war das bekanntlich anders. Wir haben wieder einmal festgestellt, wie Macht korrumpiert…Der Sozialismus in der DDR, der sich selber als „realen Sozialismus“ bezeichnet und damit den Sozialismus als Ganzes diskreditiert hat, verstand sich als große Erziehungsanstalt. Die „sozialistische

Persönlichkeit“ war das erklärte Erziehungsziel. Doch die Erziehung gleich der in einem geschlossenen Jugendwerkhof…Wohl sollen sich die Christen und die Kirche in ihrer von Gott gestellten Aufgabe mit den Regierenden solidarisch wissen (Barmen V). Aber das muss, wie wir immer betont haben, eine „kritische Solidarität“ sein. In dieser Freiheit hat sich die Kirche der Aufgabe gestellt, ihre Zeugnis- und Dienstgemeinschaft in der sozialistischen Gesellschaft der DDR zu praktizieren – mit der allerdings missverständlichen Kurzformel „Kirche im Sozialismus“…Die Kurzformel „Kirche im Sozialismus“ war als Auftragsbestimmung für eine Kirche gemeint, die ihre Freiheit ihrem Auftrag verdankt (Barmen VI) und nicht…Sind wir auf dem schmalen Grat zwischen Opposition und Opportunismus gegangen, ohne Fehltritte zu tun? Eine Erkenntnis haben wir gewonnen, die wir nicht preisgeben möchten: Die Trennung von Staat und Kirche ist für beide Teile gut. Das hat schon Luther mit seiner Zwei-Reiche-Lehre gemeint…Die Kirchen in der DDR haben aufs neue gelernt, dass der Christ zu gesellschaftlicher und politischer Verantwortung bereit sein muss…Diese Überzeugung war eine der wichtigsten Voraussetzungen für die gewaltlose Revolution …Wichtige Vorarbeit leistete der „Konziliare Prozeß“---Internationale Kirchenversammlungen--- waren auch eine wichtige ideelle Vorbereitung der Umwälzungen im Oktober 1989…Sie muss hart gegen die jetzt wieder, wie 1945, grassierende Verdrängung der eigenen Schuld vorgehen: Alle wollen Opfer gewesen sein…Schuld haben die Sündeböcke…

➢*Wahrhaftige Kirche*: Von „Volkskirche“ in einem vertretbaren Sinne wird man doch nur sprechen können, wenn das Verhalten der Mehrheit eines Volkes von christlichem Geist geprägt und mit der Bibel einigermaßen vertraut ist, biblische Geschichten erzählt werden …Gottesdienst,…Tischgebet.…Hausandacht gehalten wird…Der langsam stetige Rückgang der Zahlen war nicht aufzuhalten und er wird sich fortsetzen. Die „Wende“ hat uns keine Erweckungsbewegung beschert.…Wir befanden uns ja in einer doppelten, in einer säkularen und ideologischen Diaspora….Minderheitskirche bedeutet nicht, dass sie zur Marginalie wird….Die Aufgaben, die unser harren, sind groß genug: Davor zu warnen, nach der Überwindung des Kommunismus und dem Konsumismus, da heißt dem Gott Mammon hinzugeben; das gegenseitige Misstrauen (Ost-West) zu überwinden; die schreckliche Erbschaft abzutragen die die Stasi hinterlassen hat…“

24.12.1991 schreibt *Bischof A. Schönherr* für die Zeitung „Neues Deutschland“: *„Kirche und Politik in der DDR“ – Einige Gedanken, wie ich die DDR erlebt habe. Das deutsche Volk in der sowjetisch besetzten Zone hat die Regierung nicht frei gewählt. An diesem „Geburtsfehler“ habe Staat und Partei in der DDR stets gelitten. Dem anderen deutschen Staat gegenüber hatte sie Minderwertigkeitsgefühle…So erlebte die SED ein zweites Trauma: Den Aufstand der Arbeiter am 17. Juni 1953 gegen einen „Arbeiter und Bauernstaat“…Die Hüter des Marxismus-Leninismus erklärten sie als unangreifbar, als unbedingt gültig und machten sie damit zu einer Art Religion. „Der Sozialismus ist allmächtig, weil er wahr ist“, das ist kein wissenschaftlicher, sondern ein religiöser Satz…Der Beschluß des Politbüros vom 7.11.1972…die Normen des atheistischen Charakters der marxistisch-leninistischen Weltanschauung mehr und vielfältiger zur Geltung zu bringen…Vor allem ihre schlimme „Veranstaltungsverordnung“ vom 26.11.1970…1971 auf der Synode in Eisenach von der Zeugnis- und Dienstgemeinschaft nicht neben, nicht gegen, sondern in der so geprägten Gesellschaft gesprochen. Daraus wurde unterderhand die besagte Formel: „Kirche im Sozialismus“…Wir haben gegen die Einführung des obligatorischen „Wehrkundeunterrichts“ 1978 protestiert, freilich ohne Erfolg…Offenbar war dies eine Tabuzone…1976 erlaubte man uns, in den sozialistischen Neustädten Kirchen (für DM) zu bauen, was man uns bis dahin konsequent verweigert hatte….Endlich verkündete Honecker am 6. März 1978 die Maximen seiner Kirchenpolitik:*

Gleiches Recht und gleiche Würde allen,.ohne Unterschied der Weltanschauung; Einladung an die Kirchen, am Bau der Gesellschaft in Zukunft teilzunehmen…Honecker hat den Satz aus meiner Rede in die offizielle Verlautbarung aufgenommen: „Offenheit und Durchsichtigkeit sind das Barometer des Vertrauens. Das Verhältnis von Staat und Kirche ist so gut, wie es der einzelne christliche Börger in seiner gesellschaftlichen Situation vor Ort erfährt.“ Der 6. März wurde erst nach zehn Jahren aufgekündigt…Die Kirche war ja die einzige Organisation in der DDR, die nicht von der SED dominiert wurde…das sollte man bedenken, wenn immer wieder der Vorwurf erhoben wird, die „Amtskirche“ habe die Gruppen im Stich gelassen oder gar verraten.“

26.07.-09.08.1992 erste Zeltevangelisation nach der Wende auf dem Postplatz mit Evangelist beim CVJM Magdeburg *Werner Morgenstern* und einem zweiten von der Deutschen Zeltmission. Eingeladen hatten die Evg. Kirchengemeinden, LKG, Katholische Kirche und die DZM.

13.06.1993 (**NK**) *"starb Heinrich Kemner *19.06.1903 und wurde auf einem Bauernhof groß. Nach seiner Bekehrung studierte er Theologie und wurde mit 32 Jahren Pfarrer in Ahlden. Dort entstand der größte Jugendtag der Bundesrepublik. Er gründete die 'Ahldener Bruderschaft' und das 'Geistliche Rüstzentrum Krelingen'. "Wer weiß und anerkennt, dass Gott in allem Geschehen handelt, der lebt frei von Furcht", schrieb der begnadete Evangelist des 20.Jahrhunderts."*

15.07.1993 stirbt der ehemalige *Kantor Ulrich Schicha.*

01.08.1993 letzter Gottesdienst vom scheidenden *Sup. Staemmler* in den Ruhestand.

08/1993 Sup. Dr. Staemmler-Abschiedsbrief an Gemeinde, Mitarbeiter und Freunde:

„…mir ist jetzt „amtlich“ bescheinigt worden, 46 Jahre seien es gewesen meine pfarramtliche Tätigkeit, davon 23 Jahre in Elsterwerda die längste Wegstrecke. Die „kirchliche“ Landkarte weist es aus: es waren Orte in der Propstei des Kurkreises… Vielleicht hat es Sie angeregt über das Pfarrer-Dasein, die „Pfarrfrau“ und die Pfarrfamilie nachzudenken – nicht so allgemein, sondern sehr bestimmt: über diesen Pfarrer mit seinen Gaben und Mängeln, seinen Aufgaben und Verantwortlichkeiten, über diese Pfarrfrau, die durch die Jahre treulich mitgewandert ist und immer das angepackt hat, was gerade notwendig war. Als ich am 1. August hier in Elsterwerda zum letzten mal den Gottesdienst leitete, haben wir in der Predigt nachgedacht über den Bibelvers, der mir sonntäglich vor Augen stand „Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man hört die Stimme des Dankens und da man predigt alle deine Wunder“. Möchte uns allen unter den sichtbaren Zeichen der Liebe Gottes dieses Hören und dieses Erzählen dankend und staunend erhalten bleiben!“

01.03.1994-5/2008 begann Fr. *Christel Graf (*24.12.1949)* ihren Dienst als Gemeindehelferin und zog in die Wohnung in die Biehlaer Kirche ein, nachdem ihre Vorgängerin Frau *Kühn,* verzogen war.

15.06.1994 (Stadtkirche) Amtseinführung durch *Propst Treu* des

27. Inhabers der 1. Pfarrstelle /

13. Superintendent

Gottfried Mügge

G. Mügge wurde am 15.09.1942 in Miltitz bei Leipzig geboren, Theologiestudium in Jena und Berlin, Ordination am 12.12.1976, Pfarrer in Cainsdorf bei Zwickau 1976-1981, in Plauen/V. Luthergemeinde 1981-1989, in Weißenfels –Altstadtgemeinde 1989-1994, Pfarrer in E. 1994-2007 und Sup. bis 31.12.1996 des Kirchenkreises E. und ab 1.1.1997 Kks. Bad Liebenwerda. Verheiratet seit 18.02.1977 mit Friederike, geb. Meyer, 1 Tochter Cornelia geb. 21.02.1983. Er wurde am 30. 09. 2007 in Ruhestand verabschiedet.

17.08.1994 beging *Diakon Fritz Hoffmann*, Magdeburg seinen 88. Geburtstag. Er war Leiter des Jungmännerwerkes der KPS und nach der Wende Mitbegründer und Vorsitzender der Evangelistenkonferenz. Bekannt war er als mutiger Pietist in der DDR und sagte rückblickend: *"...So habe die Kirche innerhalb ihrer eigenen Mauern weitgehende Freiheiten genossen. Er könne deshalb auch nicht der Auffassung mancher Christen zustimmen, daß die Zeit in der DDR "verlorene Jahre" gewesen seien"!*

09/1996 anlässlich des *50-jährigen Bestehens des Kirchenchores* erfolgt als Höhepunkt der „Elias".

31.10.1996 Dienstende, nach 28-jähriger Tätigkeit hier, vom *16. L.-Pf. Günter Meinhardt*, der nach Hohenleipisch verzieht. Verabschiedung am So. 20. 10. 1996, 14 Uhr in Biehla.

31.10.1996 wird das „*Land-Pfarramt Elsterwerda*“ eingezogen mit dem Ruhestand des 16. "zweiten Pfarrers" *Pf. Günter Meinhardt.*

01.01.1997 Zusammenführung der Kirchenkreise Elsterwerda und Liebenwerda zum „*Evangelischen Kirchenkreis Bad Liebenwerda*“ mit Sitz Sup. *Mügge* in Elsterwerda.

20.09.1997 weihte der "*IjCE*" ihr umgebautes Jugendhaus in der Parkstraße ein; einst Ki-Steueramt.

31.10.1998 (**EGE**) Kirchgemeindeglieder nehmen teil am Reformationstag in Wittenberg-Schloßki.

2000 ***ProChrist****-Veranstaltungsreihe* in Elsterwerda-West in der Schulturnhalle.

13.-14.05.2000 (**EGE**) Teilnahme an der Festveranstaltung zum "40 jährigen Jubiläum des Kirchlichen Fernunterrichts der Kirchenprovinz Sachsen" (KFU) am 13. und 14. Mai 2000 in Magdeburg im Bereich des Domes.

Die KPS in Zahlen ***(1815 – 2001)***

Jahr	Kirchenmitglieder	% der Gesamtbevölkerung	Kirchenkreise	Pfarrstellen
1815	1.100.000	95 %	100	(1700)
1905	2.732.000	92 %	100	1.742
1912	2.902.000	92 %	91	1.685
1931	2.870.000	85 %	77	1.663
1961	2.000.000	55 %	78	1.600
1985	1.400.000	25 %	44	869
2001	542.000	17 %	20	493

aus: „Pfarrerbuch der KPS“ EVA 2003-2009, Bände 1 bis 10

01.03.2001 spricht zum "*Israelabend*" in der Stadtkirche *Ludwig Schneider* aus 'Jerusalem'.

11.09.2001 (**NK**) "*rasten zwei von islamistischen Terroristen entführte Flugzeuge in die beiden Türme des 'World Trade Center' in New York. Durch das Flugzeugbenzin brannten die Türme und stürzten ein. 3.000 Menschen starben durch den Anschlag: Mitarbeiter, Passagiere, Rettungskräfte. Auch wenn heute fast an gleicher Stelle das neue 'One World Trade Center' steht, erinnert der 11. September an die grauenvollen Folgen von religiösem Hass und Verblendung."*

➢Pfeifend ging Rick Rescorla am 11. September 2001 morgens zur Arbeit. Der ehemalige Vietnamsoldat war im Südturm des WTC als Sicherheitsmann für eine Bank tätig. Der 62-Jährige war für die Sicherheit von rund 2700 Mitarbeitern auf 22 Stockwerken verantwortlich. Er hatte seinen Kollegen eingeschärft, sich in Notsituationen nie auf die Anweisungen der Hafenbehörde zu verlassen, sondern auf seine Befehle zu achten. Rick hörte die Explosionen im Nordturm, griff zum Mikrofon und wies seinen Kollegen den Weg nach draußen - während die Hafenbehörde per Lautsprecher durchgab, jeder solle auf seinem Platz bleiben. Die Banker fügten sich aber den Befehlen des oft Belächelten. Der sang - um die Leute zu beruhigen - »Guide me, o You great Jehova!« und »I need Thee every hour, every hour!« in sein Mikrofon. Bill Mc Mahon erzählte später im Time Magazine: »Es war das Allerwichtigste, dass wir wussten, wohin wir gehen sollten; denn das Gehirn, jedenfalls meines - setzte einfach aus«. Das zweite Flugzeug schlug ein, als Rick im 44. Stock war, 38 Etagen unterhalb des Aufpralls. Er beruhigte die Kollegen und per Handy auch noch ein letztes Mal seine Frau Susan. In dem Augenblick, als er sich persönlich

vergewissert hatte, dass so gut wie alle seine Kollegen draußen waren, stürzte der zweite Turm des World Trade Centers ein. 2687 Bankangestellte waren gerettet, nur einige wenige schafften es nicht. Einer von ihnen war Rick Rescorla selbst. Er bezahlte die Rettung seiner Kollegen mit seinem eigenen Leben. Um reuige Sünder vor der Hölle zu retten, gab auch Jesus Christus sein Leben hin, allerdings ganz bewusst, sehenden Auges. Nun braucht niemand mehr umzukommen! ***(Markus Ditthardt)***.

16.-23.03.2003 *"ProChrist"*-Abendprogramme im Stadthaus.

15.06.2003 (**EGE**) "*Goldenes Konfirmationsgedächtnis*" und Jahrgangstreffen vom Jahrgang 1953.

05.07.2003 Gemeinsame Synodaltagung in Wittenberg zur Fusionsvorbereitung Thür. Ki + KPS.

12.08.2003 (**NK**) starb *Prof. Kurt Wolff ✞30.03.1916.* Er wuchs in Barmen auf und absolvierte eine Buchhändlerlehre. Nach dem Krieg arbeitete er als selbständiger Grafiker und studierte Theologie. Ab 1949 übernahm er für mehr als 40 Jahre die Leitung der Paramentenwerkstatt der Kaiserswerther Diakonie. 1970 wurde er Professor für Schrift und Typografie an der Fachhochschule Düsseldorf. Von 1966-1990 gestaltete er auch den "Neukirchner Kalender".

06.09.2003 beging die katholische Gemeinde die *90-Jahrfeier ihrer Marienkirche* H.-Heine-Str.7.

31.10.2003 Eröffnung einer Bibelausstellung im Kreismuseum BaLi. mit vielen Leihgaben.

2004 Fusion der Kirchen Berlin-Brandenburg und der schlesischen Oberlausitz zur „*EKBO*“.

11.04.2004 verstarb die Buchhändlerin+Aushilfsorganistin *Elfriede Noack *27.01.1920* Hauptstr.42

24.04.2004 (**EGE**) Gemeindeglieder nehmen am Gottesdienst zur *Goldenen Hochzeit* von Sup. i. R. *Dr. Heinz Staemmler und Frau Johanna* in der Schlosskirche zu Wittenberg teil.
Eine Grußadresse vom Schreiber wurde dem Paar übergeben.

13.06.2004 Kirchenkonzert "Die Schöpfung" von *Joseph Haydn (1732-1809).*

19.09.2004 Gemeindeausflug in das 1000-jährige Bautzen.

13.11.2004 "*Lobgesang + Ps.42*" in BaLi. und am **05.12.2004** *Weihnachtsoratorium* von *J. S. Bach*.

17.11.2004 ökum. Gottesdienst in der Stadtkirche *mit Sup. Mügge und kath. Pfarrer Nowak*.

13.-17.01.2005 (**EGE**) *Männerrüste der Propstei* tagt auf Schloß Mansfeld.

12.02.2005 "*Israelabend*" in der Stadtkirche mit Gastreferent *Ludwig Schneider* aus Jerusalem.

2005 Erstmals seit 500 Jahren wieder ein deutscher Papst Benedikt XVI. Rücktritt am 28.02.2013!

2005 Der R-*Kath. Pfarrer Herbert Nowak* vollendet sein 65. Lebensjahr, bleibt weiter im Amt.

2005 Der R-*Kath. Pfarrer Herbert Nowak* vollendet sein 65. Lebensjahr, bleibt weiter im Amt.

2005 wieder Behindertenrüstzeiten in Koßdorf mit *Diakon Kurt Martin.*

16.08.2005 wird in Taizé *Frére Roger* während eines Abendgebetes ermordet.

28.08.2005 kirchlicher ökum. Festakt anlässlich der 1000-jährigen Ersterwähnung Doberlugs.

16.10.2005 Gemeindeausflug mit Autobus nach Görlitz.

30.10.2005 Kirchenkonzerte "Requiem + Ps. 42" und am **03.12.2005** "Der Messias" von Händel.

12.-16.01.2006 (**EGE**) ➢zur Propstei-Männer-Rüste auf Schloß Mansfeld.

19.-26.03.2006 "*Zweifeln und Staunen*" Abendveranstaltungen im Stadthaus.

21.05.2006 Gedenkveranstaltung zum 100. Geburtstag von *Pfarrer Bastian* in Saathain.

03.09.2006 ab 10 Uhr wird ein Kreiskirchentag in Bad Liebenwerda abgehalten.

17.09.2006 Gemeindeausflug nach Dresden mit Besuch der neu errichteten Synagoge.

27.12.2006 wird die „treue Seele“ unserer Kirchengemeinde, die langjährige Katechetin *Elly Fuhrmann* heimgerufen im kath. Pflegeheim Ba Li. und am →

02.01.2007 wird Fr. *Elly Fuhrmann* auf dem Weinbergfriedhof E'da. beerdigt unter großer Teilnahme der Kirchengemeinde und der dankbaren Mitarbeiterschaft.

11.-15.01.2007 (**EGE**) ➢zur Propsteimännerrüste auf Schloß Mansfeld.

22.04.2007 Regionalgottesdienst in der Stadtkirche zum Thema: "*Abladen und auftanken*".

23.09.2007 Der in den Ruhestand scheidende *Superintendent Gottfried Mügge* hält seinen letzten Abendmahlsgottesdienst und wurde mit Dank verabschiedet von der Gem-Helf. Fr. Christel Graf und vom GKR-Vorsitzenden Hr. Klaus Schmidtchen.
Auffallend bemerkbar machte sich, dass Sup. Gottfried Mügge, anfangs Musik studierte ehe er zur Theologie wechselte, wenn er diversen Gemeindeveranstaltungen famos mit Klavierbegleitung ausschmückte.
Mit persönlichen Worten verabschiedet sich Sup. Mügge von der Gemeinde und übergibt als Erinnerungsgeschenk ein Satz gewebte Paramente als Kirchenschmuck.

30.09.2007 Im Festgottesdienst am Erntedanktag wird *Superintendent Gottfried Mügge* in den Ruhestand (ab 01. 10. 2007) verabschiedet vom *Propst Siegfried Kasparick* aus Wittenberg und der gesamten Pfarrerschaft. Danach von den Gemeinden und Kommunalpolitikern im Stadthaus.
In Personalunion hat Gottfried Mügge in den vergangenen 13 Jahren die Pfarrstelle in Elsterwerda und die Leitung des Kirchenkreises als Superintendent zu 100 Prozent wahrgenommen.
Aus dem überschaubaren Kirchenkreis Elsterwerda zu Beginn seiner Tätigkeit wurde durch die zweimalige Zusammenlegung mit Bad Liebenwerda und Herzberg in der Zwischenzeit ein großer Kirchenkreis mit 83 Gemeinden und etwa 24.000 Mitgliedern in der ost-westlichen Ausdehnung von Schwarzheide bis nach Schönewalde.
Wie G. Mügge einmal seine Kurzpredigten in seiner 31-jährigen Tätigkeit als Pfarrer selbst einschätzte, dass andere Pfarrer wohl kaum seine typisch kurzen Predigten von etwa 8 Minuten, unterbieten. Der Landrat Klaus Richter, der auch Mitglied E'das Kirchenchor ist, sagte bei der öffentlichen Verabschiedung zum Sup. Mügge i. R.: „Ihre Predigten waren kurz und prägnant und immer auch politisch“.

➢Mit der Entpflichtung 29.09. des in den Ruhestand gehenden Superintendenten G. Mügge durch Propst Siegfried *Kasparick* aus Wittenberg wird der „Superintendentensitz in

Elsterwerda“ nach 192 Jahren eingezogen. In der Amtszeit des letzten Superintendenten des Kirchenkreises Elsterwerda Gottfried Mügge wurde in mehreren Schritten die Fusion der drei ehemaligen Kirchenkreise Elsterwerda, Bad Liebenwerda u. Herzberg zum Kirchenkreis Bad Liebenwerda vorangebracht.

01.10.2007 Vakanzvertretung von *Pf. Michael Ebersbach*, Prösen, die am 01.11.2008 endet mit der Einführung des neuen Pfarrers Spantig am 02.11.2008.

28.10.2007 Wahl zum "Gemeindekirchenrat" ('GK') in der EKM.

15.12.2007 Aufführung des "*Weihnachtsoratorium*" ('WO') von Bach in der Stadtkirche.

01.01.2008 14°° in der Kirche zu Bad Liebenwerda die sehr feierliche Einführung eines neuen *Superintendenten Pf. Karl Heinz Nickschick* aus Nordhausen durch den zuständigen Propst Siegfried *Kasparick* aus Wittenberg. Sup. Nickschick wurde am 18?05.1953 in Elbingerode geboren und war zuletzt Pfarrer in Nordhausen. Nickschick begann am 01.12.2007 seinen Dienst als Superintendent im „Kirchenkreis Bad Liebenwerda“ und gleichzeitig als 2. Pfarrer in Bad Liebenwerda.

10.-14.01.2008 (**EGE**) ➢zur Propsteimännerrüste auf Schloß Mansfeld.

15.02.2008 Kirchenfusions-Vertrag zur "Evg. Kirche Mitteldeutschland" ('EKM') unterzeichnet.

25.05.2008 Unverhoffter Tod der 58 J. u.5 Mon. *Gemeindehelferin Christel Graf* (*24.12.1949 in Auerbach/Vogtl.) im Krankenhaus zu Finsterwalde und damit Beendigung ihrer seit 2003 krankheitsbedingten Teilbeschäftigung.

20.06.2008 14°° fand in der Christuskirche Biehla die Trauerfeier für die verstorbene 58-jährige *Christel Graf* statt unter Sup. Nickschick mit Beteiligung der Mitarbeiter des Kirchenkreises. Da Frau Graf keinen Angehörigen mehr hatte, wird es eine Urnenbeisetzung auf der „grünen Wiese“ geben, die ohne Amtshandlungen stattfinden. Kirchliche Bestattung am 12.09.2008 auf dem Friedhof in Biehla.

20.07.2008 Gd.-Vorstellung als 4. Pfarrstellenbewerber (1.in der 2.Runde) *Pf. Kersten Spantig* aus Bufleben/Thüringen vor und am 2.07. im Seniorenkreis u. Gemeindeabend in E'da.

27.07.2008 Gd.-Vorstellung 5. Bewerberin *Marina Mönnich* aus Röblingen; 28.07. Senioren+GA.

08.08.2008 (**LR**) meldet von *Pf. Karl-Heinrich Zahn**1939 seit 1967 in Saxdorf zusammen mit seinem Lebensgefährten, dem Maler, Restaurator und Gartenfreund 73-jg. *Hanspeter Bethke*: Das „Männerpaar" habe inzwischen geheiratet. „Und getraut hat mich eine ehemalige Konfirmandin" sagt Zahn amüsiert.
Bischof Axel Noack, Magdeburg hat dazu mir, dem Chronisten, gesagt: „Von einer kirchlichen Handlung ist ihm nichts bekannt."

12.08.2008 GKR wählte unter den letzten zwei Bewerbern Herrn *Kersten Spantig* als neuen Pastor

16.08.2008 Goldene-Hochzeit-Gottesdienst in Biehla für *Pfarrer i. R. Günter Meinhardt+Frau.*

16.08.2008 Der Chronist Erhard Galle befragt ☞anlässlich des Goldenen-Hochzeits-Gottesdienstes in der Christus-Kirche Biehla von Pf. Günter Meinhardt und Gattin☜ GKR-Vorsitzenden Klaus Schmidtchen zur Stellungnahme zum geplanten Konkurrenzturmbau. Antwort: Der GKR wird nicht dagegen votieren. Bereits vorher hatte der amt. Pfarrer Michael Ebersbach und der Pro-Christ-Kreis meinen Vorschlag abgelehnt einer Listenauslegung für Gegenstimmen anlässlich der „Offenen Kirche" zur langen Einkaufnacht am 06.09.2008. Der Bürgermeister Dieter Herrchen mit Bauamtschef Schäfer und Architekt Hillmann und Vermarkter *Müller* (4-Mann-Gruppe) beabsichtigen im nächsten Jahr auf der Südspitze des Marktes, Hauptstr.15-16, einen über 40m-hohen Wohn-und Geschäftsturm zu errichten. Dieser „Schornstein" (Volksmund Fr. Noack) wird dann nur knappe 150 m entfernt von dem 38m-hohen Kirchturm stehen. Der Kirchturm Hauptstr.41 ist seit knapp 300 Jahren das Wahrzeichen des Stadtkernes und trägt seit knapp 180 Jahren ein weithin sichtbares goldenes Kreuz auf seiner Spitze. Der Plan dazu wurde erst Ende Juli 2008 aus der Schublade gezogen und veröffentlicht und hat viele Gegner ohne Lobby. Bereits am 10.10.2007 wurde, bei einer Besichtigung von Marktplätzen im Altbezirk Cottbus, die Idee des Architekten zur Errichtung eines Wohnturmes, der den Kirchturm übersteigt, erstmals bedacht von 1.) Architekt Hillmann, 2.) Bauamtschef Uwe Schäfer, 3.) Herrn Müller (Grundstücksvermarkter in Berlin, der Weiteres konkretisieren wollte) und dem 4.) Stadtchronist Erhard Galle, welcher sofort Gegenstellung bezog, weil dadurch der gewachsene Kernbereich völlig kaputtgemacht würde. Eine Bauwerkshöhe wäre für mich nur akzeptabel von 3 Stockwerken, (wie die Häuser am Markt) mit Aufsatz einer Kaffeeterrasse, wie ich Herrn Schäfer bereits früher vorschlug und eine Anregung einer Bürgerin aus E-West ihm überbrachte. Bei diesem Termin wurde festgehalten, den Bürgermeister ins Boot zu holen und mich zu einer Zustimmung noch umzustimmen!

17.08.2008 Im Gd. gab *GKR-Vorsitzender Klaus Schmidtchen* das Pfarrerwahlergebnis bekannt.

12.09.2008 wurde die *Gemeindehelferin Christel Graf* (*24.12.1949 in Auerbach/Vogtland ✞25.05.2008) auf dem Friedhof in Biehla kirchl. bestattet von Pf. Michael Ebersbach.

31.10.2008 endet die Vakanzvertretung von Pf. Michael Ebersbach, Prösen, die am 01.10.2007 begann. In diesem Jahr haben in besonderer Weise die Lektoren Groß und Hermann und Pf. G. Meinhardt i. R. Dienste übernommen. Besondere Erwähnung gehört Pfr. i. R. Miller aus Dresden (früher Frauenhain) der von einem Kollegen PG.E. aus der BRD dem Stadtchronisten gegenüber bewundernd so eingeschätzt wurde: „In unserem Kirchenkreis kenne ich keinen Amtsbruder, welcher so mutig predigt!“

02.11.2008 14°°Einführungsgottesdienst des

28.Pfarrers in Elsterwerda *Kersten Spantig*

** 15.09.1965 in Reichenbach (Oberlausitz) mit Fr. Andrea und zwei Kinder: Angela (17.J.) und Michael (15* J.)

aus Bufleben in Thüringen kommend, durch *Superintendent Nickschick* aus Bad Liebenwerda. Auf die Frage, was er in Elsterwerda umsetzen möchte, gab er die Kurzantwort: „In der Kirchengemeinde möchte ich Gottes Wort zu Gehör bringen und gemeinsam im Glauben mit Ihnen leben.“

09.11.2008 die verstärkte Kantorei unter der Leitung des A-Kantors *Werner Mlasowsky* (Wohnsitz in Bad Liebenwerda) führte das Oratorium „Elias“ *von Felix Mendelssohn Bartholdy* auf am 70. Gedenktag der Reichspogromnacht. Diese Aufführung war der Höhepunkt jahrelanger Kirchenchorarbeit am Ort mit hervorragender Aufführung der 130 Mitwirkenden und bester Solisten-Besetzung.

08.-12.01.2009 (**EGE**) ➢zur PropsteiMännerRüste auf Schloß Mansfeld.

29.03.-05.04.2009 wurde zum 4.male die Evangelisation „*Pro Christ*“ unter dem Thema: "*Zweifeln und Staunen*" mit gutem Besuch im Stadthaussaal und zwei Kindersamstage durchgeführt.

20.04.-29.06.2009 Glaubenskurs "ProChrist 2009...geht weiter!"

24.07.2009 verstarb 91-jährig der *Altbischof Dr. Werner Krusche*. Gewürdigt wird er als eine „bescheidene große Persönlichkeit“, „großer Prediger“ und „in der DDR Unrecht mutig beim Namen genannt“. Umstritten blieb seine nicht abgebrochene Reise nach Tansania, obwohl sich Pfarrer Oskar Brüsewitz im August 1976 in Zeitz verbrannt hatte. Krusche stand von 1968 – 1983 an der Spitze der KPS, von 1981 – 1983 war er Vorsitzender der Konferenz der Kirchenleitungen des Bundes der evangelischen Kirchen in der DDR.

29.08.2009 unsere mit Thüringen fusionierte Landeskirche, nun „Evangelische Kirche in Mitteldeutschland EMK“ führt im Magdeburger Dom als Nachfolgerin im Bischofsamt von Axel Noack (Magdeburg) und Christoph Kähler (Eisenach) die am 21.03.2009 gewählte 51-jährige OKR aus Stuttgart, *Fr. Ilse Junkermann* als Bischöfin mit Sitz in Magdeburg ein. Damit in Deutschland die dritte geschiedene Bischöfin. Sie steht der EKM vor mit 38 Kirchenkreisen, 5 Propsteien, 3.315 Kirchen, 1.091 Geistlichen mit den 2008 fusionierten 431.467 Thüringer und 479.060 KPS = ~900.000 Mitgliedern. EKM hat 3.900 Kirchengebäude.

13.09.2009 zum Denkmalstag hält der *Kirchenchronist EGE* den Gottesdienst und Kirchenführung.

27.09.2009 Erntedankgottesdienst in Döllingen zum "*Apfelfest*".

01.10.2009 Einstellung des neuen B-*Kantor Ronny Hendel* (*15.06.1974 in Zwickau) ab 1984 Mitglied im Dresdner Kreuzchor, studierte nach dem ABI an der Uni Bayreuth, wechselte 2005 an die dortige Hochschule für evangelische Kirchenmusik, wo er im Sommer 2009 sein Diplom B für Kirchenmusik ablegte. Nun hier zu 30%-Anstellung und für unseren Kirchenbezirk, 30 % für Lauchhammer und 20 % für Schwarzheide.

09.10.2009 verstarb unser ehemaliger *Diakon Gerold Mahler* Hauptstr.11, 01968 Sedlitz.

11.10.2009 beendet A-*Kantor Werner Mlasowsky* seine 24-jährige kirchenmusikalische Arbeit in der Kirchengemeinde Elsterwerda mit der Aufführung seines letzten Konzertes. Das „*Deutsche Requiem*“ von Johannes Brahms wird in Bad Liebenwerda aufgeführt, wegen der größeren Kirche. Mlasowsky hat sich nach über 40 Kirchenkonzerten mit einem sehr anspruchsvollem Werk in seinem Wohnort Bad Liebenwerda verabschiedet. Über 400 Gäste erlebten eine hochklassige Aufführung der etwa 140 Mitwirkenden des erweiterten Elsterwerdaer Kirchenchores.

15.10.2009 17°° Festlicher Gottesdienst zur Verabschiedung von Kantor *W. Mlasowsky* *23.12.37 Im Kantoreiprospekt 2008 steht: „Seit 1985 wir die Kantorei von Kantor Werner Mlasowsky, der in Halle Kirchenmusik studiert und 1962 die große A-Prüfung abgelegt hat, 1963 Kirchenmusiker in Jessen, dann Möbelbranche, 1970-1985 Honorar-Kantor Uebigau, geleitet. Nur durch den aktiven Einsatz der derzeit 42 Chormitglieder ist es möglich, die Tradition der Kirchenmusik in Elsterwerda fortzusetzen. Dafür möchte ich allen Chormitgliedern herzlich danken…“.

15.11.2009 Abschied vom Kantor *W. Mlasowsky* mit Kantorei in der Stadtkirche.

07.-11.01.2010 (**EGE**) ➢Teilnahme an der Propstei-Männer-Rüste auf Schloß Mansfeld.

24.01.2010 wurde *Pf. Joachim Gauck* 70, Chef der Stasi-Unterlagenbehörde und Bundespräsident.

13.03.2010 zum *6. Regionalen Heimatkundetag* u. a. Aussprachen zur Kirchenschwamm-Sanierung

15.05.2010 Samstag NPD-Demo und Gegenveranstaltung mit 3-Bands-Festival gab Anlass für die

- „Offene Kirche". Ein evtl. Friedensgebet wurde *von Pf. Spantig* abgelehnt.

04.09.2010 (**EGE Kurs 1**) Festaktteilnahme "*50 Jahre Kirchlicher Fernunterricht*" Neudietendorf.

23.09.2010 Gemeindeausflug zum Schnitzer *Gottfried Reichel*, Pobershau "*Die Bibel in Holz*".

03.10.2010 Erntedankfestsonntag und 20. Jahrestag der Deutschen Einheit mit einem bewegenden Festgottesdienst in der besonders schön ausgeschmückten Stadtkirche. Die Bevölkerung atmet, nach der Katastrophenwoche, wieder auf!

24.10.2010 fand um 15 Uhr in der Stadtkirche ein hochkarätiges Benefizkonzert (zur Schwamm-Sanierung) im Projektrahmen „Musikschulen öffnen Kirchen". Die etwa 60 Bb.-Spitzennachwuchsmusiker im Alter von 13 - 25 Jahren boten der großen Hörerschar das Konzert für Violoncello und Orchester in h-moll op. 104 von A. Dvorák und von F. Mendelssohn-Bartholdy die Symphonie Nr. 5 in d-moll „Reformationssinfonie" op. 107 unter der Leitung von Martin Braun. Das Konzert erbrachte für die Kirchensanierung aus Kartenverkauf 1.863 € + Spendengelder 430 € + Scheck vom Lionsclub 500 €.

14.11.2010 Kirchenkonzert "*BWV 85 und Messe c-Moll von Robert Schumann*".

21.11.2010 wurde feierlich in der Katholischen Kirche zu Elsterwerda die „neue Pfarrei St. Hedwig" gegründet aus den bisherigen Gemeinden Elsterwerda und Lauchhammer und den Kuratien Ortrand und Hohenleipisch.

28.11.2010 Weihnachts-Konzert mit *Astrid Harzbecker*.

02.12.2010 *Gemeindemitarbeiter-Zusammensein* mit Jahresrückblick.

24.12.2010 das übliche *Bgm.-Herrchen-Konzert* am Glockenturm erspielte einen Spendenerlös für die Kirchensanierung in Höhe von 262,06 EURO.

09.01.2011 um 14 Uhr fand der *Ökumenische Festgottesdienst zum 800-jährigen Stadtjubiläum* von Elsterwerda statt *mit Propst Kasparick*, Wittenberg; *Pater Ansgar Schmidt*, Mühlberg, *Pf. Spantig* und Grußwort von *Bgm. Dieter Herrchen*.

15.01.2011 von 14 bis 17 Uhr waren die Türen der Stadtkirche, Hauptstr.41, der Katholische Kirche, Heinrich-Heine-Str.7, Christuskirche Biehla, Birkenweg10 Landeskirchliche Gemeinschaft, Rudolf-Breitscheid-Str.9 und im Stadthaus zum LEGO-Projekt zur Besichtigung geöffnet. Die Bevölkerung hat diese Aktionen der christlichen Kirchen zum Stadtjubiläum sehr gut angenommen. Besonders die LEGO-Aktion für die Kinder wurde zum Abschlussgottesdienst am Sonntag um 15 Uhr im Stadthaus mit großer Resonanz gewürdigt. *LKG-Prediger Gottfried Fiedelak* fand die richtigen Worte für die bunt gemischte Festgemeinde.

21.01.2011 fand im Rahmen des Stadtjubiläums im Stadthaus ein gut besuchter Vortrag des evg. *Diakons i. R. Eberhard Heiße* statt zum Thema: „Auch das war DDR. Ein Blick hinter die Fassade."

28.01.2011 hielt im Stadthaus unser *Altbischof Axel Noack* (Dozent UNI-Halle) einen Festvortrag mit Beamerschau zum Thema: „Überblick über die Kirchengeschichte der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands (EKM) von 1485 bis zur Gegenwart"

30.01.2011 Abschluss der 800JF-Januarveranstaltungen der evg. Kirchen mit einem gut besuchten „VATERUNSER-KONZERT" in der Stadtkirche mit zwölf Vertonungen unter Leitung der *Kantoren Ronny Hendel und Werner Mlasowsky i. R.*

01.-05.06.2011 "33. Deutscher Evangelischer Kirchentag" in Dresden.

28.05.2011 St. Catharina Kirchenführung vom Verfasser für 50 Mitglieder vom „Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V." mit *Prof. Gerhard Billig* und *Reinhard Kißro*, Ortrand.

17.07.2011 Der heutige übliche 9, 30Uhr-Sonntagsgottesdienst hatte einen besonderen Gasthörer, einen nicht störenden Hirtenhund mit seiner Herrin Frau N, aus der Großfamilie Targatz, Saathain. Mit dem braven Hund wird nun endlich der Ruf der Catharinenkirche als „hundefeindlich" korrigiert. Als Chronist verweise ich auf die Begebenheit vor ca. 100 Jahren als Küster und Gottesdienstgemeinde die Hunde von "Piltz-Mümchen" jagten und Herrin samt Hunden die Kirchentür wiesen. Siehe den diesbezüglichen Artikel im Heimatkalender und das Bild vom 750-Jahre-Festumzug 1961!

07.08.2011 fand im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes die Verabschiedung des langjährigen *Kalfaktors Herrn Kober* statt.

26.08.2011 fand im Rahmen des 800-jg. Stadtjubiläum ein *Festkonzert der Don Kosaken* in der Kirche statt. Dieses wurde vom Bgm. Herrchen getragen. Einige Hundert Gäste hörten auf dem nahen Schmuckplatz das auf Großleinwand übertragene Konzert.

28.08.2011 zum *Höhepunkt des August-Festwochenendes der 800-Jahrfeierlichkeiten* fand mit der Delegation aus unserer dänischen Partnergemeinde Viby ein Festgottesdienst, unter Beteiligung der beiden Pastorengäste, statt. Unsere dänischen Gäste hießen: *Gerda und Henrik Mikkelsen, Lise Barnkob, Lene Johnson, Vera Hareskov, Christiane Bayer Hvas, Ingrid & Karl Johan Christensen.*

27.11.2011 **1. Advent Biehla Festgottesdienst zum 50. Kirchweihfest** und Abschluss der 800-Jahr-Feier Elsterwerda mit anschließendem Kirchenkaffee und einem Bläserkonzert der territorialen „Musikschmiede". Die Tageszeitung LR vom nächsten Tag titelte: „50 JahreChristuskirche – wie sich die SED austrickste" und berichtet aus der Festrede des Ortspfarrers Kersten Spantig: „..dass die Christuskirche in Elsterwerda die Neubaukirche in der damaligen Superintendentur Elsterwerda gewesen ist. Fertiggestellt werden konnte sie 1961 – im Jahr des Mauerbaus und der 750-Jahr-Feier der Stadt Elsterwerda….'Gott kann man in kein Haus einsperren', meinte Spantig, aber Menschen benötigen „Orte der Begegnung, Orte, wo Gott leichter erfahren werden kann." In der Hektik des Alltags brauche „die Seele Zufluchtsorte". Im Innehalten entwickle sich eine Dankbarkeit – „es ist nicht so sehr das halb leere, sondern das halb volle Glas", so der Pfarrer, das dann gesehen werde. Er dankte allen Aufbauhelfern – jenen, die „die Granitsteine hinaufgebracht und am Weg nach oben" gearbeitet hätten. Er dankte auch jenen, die damals mit ihren Spenden den Aufbau der Kirche unterstützten...Die 800-Jahr-Feier der Stadt sei ein sehr schönes Ereignis mit vielen Höhepunkten gewesen, meinte Spantig. Eröffnet worden war das Festjahr mit einem Gottesdienst und einem Monatsschwerpunkt gleich im Januar mit dem Thema „Die Kirchen in unserer Stadt". Nun würde es mit einem geschlossen. Es habe, so der Pfarrer „keine Unfälle und auch keine Verrückten gegeben, die einen Anschlag verübt" hätten, so der Pfarrer."

➢Der Chronist fügt noch an, dass die Festgemeinde doch recht verwundert war, dass seitens der Stadt kein Grußwort zu diesem besonderen zweimaligen Anlässen gesagt wurde. Zur DDR-Zeit vor 50 Jahren wurde ein offizielles Grußwort gesagt und zum „goldenen Jubiläum"?

09.02.2012 war der *Produktionsstart* für die neue *Turmbekrönung* von Kreuz und Knauf für die Stadtkirche. Dazu fand eine Schauvorführung für den GKR bei der Matalldrückerei Christoph Müller in Wurzen statt. Daran nahmen teil: Pf. Kersten Spantig und Frau, der GKR-Vorsitzende Klaus Schmidtchen, Erich Vogt und der Schreiber Chronist Erhard Galle.

04.03.2012 wurde von *René Herrmann*, Saathain der Sonntagsgottesdienst gestaltet und Sup. Nickschick und Pf. Spantig bewerteten die Examenspredigt für den KFU.

06.04.2012 eindrücklicher Karfreitag-Gottesdienst durch Kirchenchormitwirkung unter Kantor Hendel. Abkündigung des Heimgangs von *Pfarrer Miller* aus Dresden, der öfters in Vakanzzeiten Dienste in unserer Gemeinde übernommen hatte.

27.05.2012 Pfingsten erfolgte die größte Kirchenfusion seit Luther der drei Kirchen von *Nordelbien*=Schleswig-Holstein 60 %, Hamburg 40 %, *Pommern* 18 % und *Mecklenburg* 17 % mit 2.257,447 Mitgliedern zur „Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland" (Nordkirche).

06.06.2012 starb die ehemalige *Katechetin Charlotte Marie Mathilde Goebel, geb. Schicha* (die Tochter des Superintendenten), geboren am 01.01.1925.

09.06.2012 Am Freundestag feierte die „Initiative junger Christen Elsterwerda" (I j C E) im Evg. Jugendhaus E., Parkstr.18 ihren 20.-Gründungstag unter dem Motto: „*20 Jahre I j C E – 20 Jahre christliche Jugendarbeit in Elsterwerda*".

16.11.2012 Anzeige in der Tageszeitung „Lausitzer Rundschau" Nr.268 / 61. Jahrgang, Seite 12:

Jesu, geh voran auf der Lebensbahn, und wir wollen nicht verweilen,
dir getreulich nachzueilen, führ uns an der Hand bis ins Vaterland (EKG)

Johanna Staemmler

* 19. 4. 1928 † 12. 11. 2012

Wir nehmen Abschied von meiner lieben Ehefrau, unserer lieben Mutti, Großmutti und Urgroßmutti.

†

Dein Ehemann Superintendent i. R.
Dr. Heinz Staemmler mit den Kindern
Eva-Maria, Siegfried, Katharina, Irene,
Wolfgang und ihren Familien,
den 16 Enkeln und 5 Urenkeln.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 20. November 2012, um 13.00 Uhr auf dem Friedhof Dresdener Straße in der Lutherstadt Wittenberg statt.

24.12.2012 (**NK**) „Der Christbaum: der Urahn steht schon in der Bibel: der Lebensbaum des Paradieses. Nach dem Sündenfall blieb der Zugang verschlossen. Daran erinnerte seit dem Mittelalter der 24. Dezember, der Tag Adams und Evas. Man gestaltete zu Hause kleine Paradiesgärtchen mit einem Baum oder zog bei Paradiesspielen ein mit Äpfeln (heute Kugeln!) geschmückte Bäumchen auf Leiterwagen durch die Straßen. In der Nacht zum 25.12. wurden dann an dem Baum Lichter aufgesteckt, und man sang: „Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis.“ Daran erinnert der Christbaum.

07.01.2013 titelt unsere Tageszeitung „Lausitzer Rundschau“ „*Bischöfin: Homosexuelle Paare sollten Kinder adoptieren dürfen*“. „Gleichgeschlechtliche Paare sollten aus Sicht der Bischöfin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EMK), *Ilse Junkermann*, Kinder adoptieren dürfen. Es ist aus meiner Sicht nicht ausgeschlossen, die Adoptionsmöglichkeit zu eröffnen, wenn die vergleichbaren Voraussetzungen gegeben sind‘. die EMK hatte vor einigen Wochen entschieden, dass gleichgeschlechtliche Paare sich segnen lassen können. In vielen Gemeinden sei es zuvor schon Praxis gewesen. Mancherorts gebe es Ablehnung. ‚Für uns als Christen ist es keine moralische Frage im engeren Sinn oder wie modern sind wir, sondern es ist eine Frage der Schriftauslegung', sagte die Bischöfin.“

26.05.2013 Jubelkonfirmation mit vier "70." der Gnadenkonfirmanden, 25 aus E. und 14 aus B. also 39 "60." Diamantene Konfirmanden und sieben "50." goldene Konfirmanden. Pfarrer Spantig überreichte 50 Urkunden mit Einsegnung in dem festlichen Gottesdienst in der Stadtkirche. Im Vergleich hierzu waren wir Diamant-Konfirmanden am 17.05.1953 beim Sup. Schicha im Südbezirk: 64 und bei Pf. Lötz im Elsterwerdaer Nordbezirk: 38. Dazu am 10.05.1953 beim Pf. Lötz aus dem Bezirk Elsterwerda-Biehla: 44 Konfirmanden; insgesamt 1953: 146 junge "grüne Konfirmanden". Von diesen waren wir am 15.06.2003 zur "Goldenen Konfirmation" bei Sup. Mügge insgesamt: 72 Jubilare in der Stadtkirche versammelt.

16.06.2013 *Kantor Hendel* führte mit 130 Mitwirkenden Haydns "*Schöpfung*" auf.
Aufzeichnung des besonderen Konzerts in Film und Ton-DVD von Foto-Neumann.

19.06.2013 veröffentlichte EKD-Orientierungshilfe zu ihrem unbiblisch Eheverständnis "*Zwischen Autonomie und Angewiesenheit*" und löst in allen Kreisen heftigsten Widerspruch aus.

24.07.2013 LR-Zeitungsbericht von 1.000€ Spendengeld für die Orgelrestaurierung vom Landrat i.R. *Walter Kroker* von seinem 70. Geburtstag.

20.10.2013 **GKR-Wahlergebnis**: 1. K. Müller 2. S. Hauptvogel 3. K. Schmidtchen 4. B. Heinicke 5. R. Döring 6. D. Hennig 7. E. Vogt 8. C. Musiol; E1. G. Thieme E2. S. Manig;
lt. 70 Stimmen.

„Wie ist die Bibel heute zu verstehen?“

Auszug aus einem Aufsatz von Landebischof *Jochen Bohl* (Dresden)

in ideaSpektrum 17.2013, Seiten 19-21

Untertitel:

Die Bibel erschöpft sich nicht
Nicht den Respekt verlieren
Wenn biblische Aussagen stören

1. Es gibt keinen Gegensatz zwischen Glaube und Wissen.

   Die Historizität darf nicht Gradmesser der Wahrheit werden.

   „Der Unglaube aber macht die (jeweils geltenden) Maßstäbe des Verstehens zur Grundlage des Urteilens. Das hat zu tun mit den wundersamen Erzählungen der Bibel…Gelingen des Auszuges aus Ägypten,…Sturmstillung…Heilungen…Paulus vor Damaskus…Auferstehung des Herrn. Die historisch-kritische Erforschung der Schrift ist notwendig, weil sie uns helfen kann zur vertieften Erkenntnis der Wahrheit; aber sie sollte sich stets bewusst sein die Göttlichkeit Gottes nicht gelten lassen zu wollen. Der Glaube fragt nicht danach, was Gott unmöglich sei, sondern freut sich an dem Unwahrscheinlichem, was er mir Gutes wirkt. Darum darf die Historizität einer biblischen Geschichte nicht zum Gradmesser ihrer Wahrheit gemacht werden.“

2. Es ist gefährlich, dem Zeitgeist zu folgen

3. Die Bibel nicht zum Denkmal machen

   Die Bibel ist Gottes- und Menschenwort
   Die Vielfalt der Blickwinkel
   Christus ist die Mitte der Schrift
   Ein Gegenüber, das uns korrigiert

„*…Wir lesen sie nicht in dem Wunsch, in ihr unser Verständnis bestätigt zu finden, sondern stets aufs Neue in der Hoffnung, der lebendigen Stimme des Evangeliums zu begegnen. Und lassen drin nicht nach, denn sonst würden wir uns von der Kraftquelle abschneiden, aus der wir leben. Denn „allein die Heilige Schrift“ ist die Grundlage für das Leben eines Christenmenschen, in ihr hören wir die Anrede Gottes.“*

19.04.2015, Sonntag 9,30 Uhr erster "**Zug des Lebens und der Hoffnung**" über 22 Km von Schipkau nach Finsterwalde/Massen. Am Gedenkstein am ehemaligen Gleis bei Schipkau versammelten sich zur Gedenkfeier 39 Menschen. Nach einleitenden Worten vom Verfasser zur Initiative der Christen in der Region hielt Pfarrer Christian Raschke aus Klettwitz die Andacht. Danach sprach der Zeitzeuge Werner Hojnicki von seinen Beobachtungen vor 70 Jahren und er pflegt den im Jahre 2003 geschaffenen Gedenkstein mit einer symbolisch aus dem Gleis geworfene Waggonachse als eindrückliche Gedenkstätte. Etwa 20 Leute begaben sich dann zum Fußmarsch der ersten Etappe nach Sallgast auf der zwischenzeitlich abgebauten Gleisterrasse.
Nach der Andacht in der Kirche zu Sallgast ging es auf die zweite Etappe zur Kirche in Massen. Mit einem würdigen Da(e)nk-Gottesdienst von Pfarrer Klaus Geese endete spätnachmittags die Gedenkwanderung.

21.04.2015 begannen wir **unseren zweiten Gedenkmarsch** um 18 Uhr am Bahnhof in Finsterwalde und 50 Menschen gingen zu den Stolpersteinen an 5 Orten in der Innenstadt. Der Autor stellte zum Gedächtnis an die jüdisch Verfolgten jeweils an ihren Erinnerungs-Steinen eine brennende Kerze auf. Zu den konkreten Geschehnissen zur NS-Zeit gab der Leiter vom Kreismuseum, Dr. Reiner Ernst, geschichtliche Aufklärung. Dazu wurden eindrückliche Berichte verlesen für den stimmerkrankten Pfarrer Markus Herrbruck, Finsterwalde. Unser gemeinsamer Zug ging zum Kreismuseum Finsterwalde und zum Abschluss konnten wir dort an einer würdigen Veranstaltung eines literarisch-musikalischen Programms teilnehmen unter dem Thema "Die ganze Welt ist eine schmale Brücke". Die hebräischen Lieder wurden von der Künstlerin Helen Jordan gesungen und mit ihrer Gitarre begleitet. Die Textinterpreten aus jüdischer Literatur war das Ehepaar Antje und Martin Schneider, Berlin. Die Schneiderschen Lesungen und die Lieder von Helen Jordan nach Psalmtexten passten sehr gut als Abschluss der zweiten Gedenkwanderung.

23.04.2015 war unser dritter und letzter "**Zug des Lebens und der Hoffnung**" und ging von Schönborn nach Tröbitz, dem Endhalt des "Verlorenen Transportes". Um 13 Uhr versammelten sich 25 Personen am Bahnhof Schönborn für den letzten Gedenkmarsch von 5,5 km nach Tröbitz zum Einreihen die staatlichen Gedenkfeiern. Es waren Juden aus mehreren Ländern angereist, besonders auch mit Katrin Kost von der niederländischen Botschaft. Ein Drittel waren Häftlinge niederländischer Herkunft. Zuerst gab es das Gedenken an den Massengräbern neben der Dorfkirche. Von dort ging es zu dem jüdischen Friedhof und der Ausstellung davor. Hier wurden mit denkwürdigen Reden der Opfer gedacht und die Freiluftausstellung mit mehreren hundert Gästen eingeweiht. An dieser Stelle vor dem jüdischen Friedhof wurden neun Stelen von dem Architekten Martin Bennis, Berlin entworfen und von Prof. Dr. Günter Morsch, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten geführt. Die großen Glastafeln geben in Wort und Bild einen guten Überblick über das Geschehen und der Kurator und Historiker Ralph Gabriel wollte damit einen besonderen Stellenwert schaffen. Dann gab es auf dem jüdischen Friedhof die Kranzniederlegungen, auch mit unserem Kranz mit deutscher und hebräischer Aufschrift und das jüdische Totengebet. Zum Schluss haben wir Elsterwerdaer noch unser Gebinde mit unserem Schleifentext auf dem nebenliegenden deutschen Friedhof auf dem Gedenktisch niedergelegt. Mir war es wichtig der 26 deutschen Tröbitzer zu gedenken, die sich vor 70 Jahren an Flecktyphus angesteckt, verstarben und dort begraben wurden. Darunter war auch die Tante unserer LKG-Mitglieder Handschack.

24.04.2015 zum Gedenktag des Beginns des Völkermords vor 100 Jahren in der Türkei an dem ältesten christlichen Volk der Armenier gab es viele Veranstaltungen. Der dt. Bundestag hat, nach der Rede vom Staatspräsidenten Gauck am Vortage, ebenfalls die Taten der Osmanen 1915-1916 als Massenmord von über 1Million Menschen bezeichnet. Es waren evangelikale Christen die vielen Tausend Armeniern das Leben retteten bei dem ersten Genozid des 20. Jahrhunderts. Es waren die Taten der beiden Armenierhilfswerke "Deutsche Orient-Mission" von Johannes Lepsius (Großonkel des Verfassers) und "Christlicher Hilfsbund im Orient" von Ernst Lohmann. Zum 100. Jahrestag des Völkermords fand der Bundespräsident Gauck bei der Gedenkveranstaltung am Vortage im Berliner Dom klare Worte zur "Erinnerung an

den Völkermord an Armeniern, Aramäern und Pontos-Griechen". Auch die Deutschen müssten sich "noch der Aufarbeitung stellen, wenn es nämlich um eine Mitverantwortung, unter Umständen sogar Mitschuld, am Völkermord an den Armeniern geht."

2016 (**NK**)"waren in Dresden beim *'Deutschen Evangelischen Posaunentag*' 17.500 Bläser aus ganz Deutschland und zehn weiteren Ländern zusammengekommen, um Gott zu loben. Das war nicht zu übersehen und noch weniger zu überhören. Die Stadt war ein Wochenende lang erfüllt von Lobliedern. An vielen Plätzen, in Straßen und Parks erklang Bläsermusik. Der "*weltgrößte Posaunenchor*" musizierte dann im Fußballstadion vor mehr als 30.000 Gästen und ließ die gewaltigen Klänge über die Stadt und gen Himmel aufsteigen - Gotteslob pur."

14.02.2016 war die Amtseinführung in BaLi. des neugewählten *Superintendenten Christof Enders* (43-jährig mit Frau und vier Kindern) durch Propst Dr. Johannes Schneider, Halle für den Kirchenkreis mit 83 Gemeinden und 88 Gotteshäusern.

23.04.2016 am Schabbat fand der "**Zug des Lebens & der Hoffnung 2016**" statt mit dem Start der ˜35 Beteiligten am Bahnhof Beutersitz um 15,30 Uhr zur Wanderung zum "Gedenkstein Kilometer101,6". Dort hielt die Gedenkandacht Pfarrer Branig mit unserer Kranzniederlegung. Anschließend gegen 17 Uhr gab es noch ein Stilles Gedenken auf dem Jüdischen Friedhof in Tröbitz. An der Gedenkwand mit den Namen der vielen Toten stellte Erhard Galle seine Gedenkschale ab mit unserer diesjährigen Schleifenbändern, wieder in deutscher u. hebräischer Sprache.

➢Die LKG Elsterwerda hatte sich in der Vorwoche an die Seite Israels gestellt mit der Unterschriftensammlung zur Aufhebung des Boykotts: *Verbot des Warenverkaufs israelischer Landwirtschaftsprodukte*. Das gab es schon einmal "Kauft nicht bei Juden!"

24.04.2016 lud die Evg. Kirchengemeinde nachmittags zu einem Festgottesdienst mit einem ersten Konzert ein, anläßlich des 70-jähringen-Bestehens der Kantorei. Im Anschluss gab es für die aktiven Mitwirkenden und den vielen angereisten Ehemaligen eine Gruß- und Kaffeestunde im Stadthaus.

13.11.2016 gab es um 17 Uhr die Aufführung des Oratoriums "'*MESSIAS*" von G. F. Händel unter Leitung unseres Kantors Ronny Hendel in der Elbe-Elster-Halle am Schloß Elsterwerda, weil die Stadtkirche wegen der Schwammbeseitigung für ein Jahr geschlossen wurde.

➢Dieser vorletzte Sonntag im Kirchenjahr ist der "Weltweite Gebetstag für verfolgte Christen": "Rund 100 Millionen Menschen werden weltweit wegen ihres Bekenntnisses zu Jesus Christus verfolgt. Noch nie waren es so viele wir in unserer Zeit. Eingesperrt und ausgegrenzt, entrechtet, gefoltert und getötet - Verfolgung hat 1000 Gesichter. Mit Christen der weltweiten evangelischen Allianz aus über 100 Ländern wollen wir heute Gott für unsere Geschwister bitten. Denn: 'Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit' so 1. Kor. 12,26" (**laut NK des Tages**!)

24.12.2016 zum Heiligen Abend wurde nach einer mutigen Entscheidung der Gottesdienst mit Krippenspiel auf dem Markt abgehalten, weil die evg. Stadtkirche wegen der Schwammsanierung für 900T.€ bis weit in das Jahr 2017 geschlossen werden musste. Etwa 500 Besucher sahen und hörten das Krippenspiel, die Predigt von Pf. K. Spantig begleitet der Live gespielten Musik der Bad Liebenwerdaer Bands Buck Cherry und Happy Harmony unter der Regie von Andreas Voigt und Bürgermeister Dieter Herrchen hat mit seinen Blockflöte- und Trompete-Einlagen das gewagte Vorhaben unter freiem Himmel unterstützt und die vielen Gäste erfreut.

23.04.2017 fand von unserer *Initiative der Christen aus der Region* wieder eine Gedenkwanderung an den "*Verlorenen Transport*" in Tröbitz statt. Bei Regenwetter fand sich wieder eine größere Gruppe, mit uns vier Christen aus Elsterwerda, am Bahnübergang zwischen Schönborn und Tröbitz ein. Am dortigen Gedenkstein für die ausgeladenen Leichen neben den Gleisen sprach der Zeitzeuge Herr Mann, der zu DDR-Zeiten amtierende Bürgermeister in Tröbitz, anschaulich über die jüdischen und deutschen Opfer und das Ortsgeschehen. Der nächste Anlaufpunkt den Berg hinan zum "Tröbitzer Nordfeld" war der dortige Gedenkstein mit der Niederlegung unseres Kranzes. Die Andacht hielt Pfarrer Branig begleitet mit unserem Gesang jüdischer Lieder. Ergänzend sprach nochmals Herr Mann, der von dem damaligen Barackenlager mit den erkrankten Juden und der vielen dort Verstorbenen die in das Massengrab vor dem heutigen Stein geschichtet wurden. Von dort fuhren wir zum jüdischen Friedhof in Tröbitz zum Innehalten, dem Ablegen eines Blumengebindes durch Br. Reinhard Wild und dem gemeinsamen Psalmgebet. Zuletzt versammelten wir uns noch auf dem nebenan liegenden Ortsfriedhof, wo der Verfasser eine Osterblumenschale mit unserer üblichen Kranzschleife zum Gedenken an die durch Flecktyphus angesteckten und verstorbenen 26 deutsche Pflegerinnen und zum Trost für ihre heutigen Angehörigen. Unsere diesjährige Initiative endete dort mit dem Vaterunser-Gebet und dem Segen.

17.06.2017 17 Uhr wurde in der Christuskirche zu Biehla das "*Luther-Oratorium*" von Andreas Hantke aufgeführt, welches auch in Bad Liebenwerda und Herzberg zur Aufführung kam. Die Kantoreien Elsterwerda, Lauchhammer-Schwarzheide und Herzberg mit Orchester unter der Leitung Kantor Ronny Hendel beeindruckten die Besucher.

12.08.2017 fand das **Abschiedsfest vom Jugendhaus** Parkstr.18 in Krauschütz der Kirchgemeinde und IjCE statt. Im Gemeindebrief für den Pfarrbereich wird kurz dazu geschrieben: *"Über viele Jahre hindurch war das Jugendhaus die geistliche Heimat vieler Jugendlicher aus der Region. Besonders Albert Leubner ist es zu verdanken, dass hier eine große Kontinuität vorhanden war. Leider ist diese Art der Jugendarbeit seit einiger Zeit zum Erliegen gekommen. Mit einem Abschiedsfest am 12. August ging nun dieses Kapitel zu Ende. Da es aktuell keine Nutzung für das Gebäude gibt, möchte die Kirchengemeinde es veräußern. Interessenten können sich im Pfarramt melden."*

➢Der Verfasser betrachtet den Vorgang mit Wehmut, weil er selbst vor fünf Jahrzehnten, am 3. Mai 1967, als GKR-Mitglied den Kaufvertrag auch mit seiner Unterschrift notariell besiegelte. Es war ein sehr mühevoller Weg bis zu diesem Tag und noch weiteren.

➢*Nach den*
damaligen Direktiven war es kaum vorstellbar, dass in unserem atheistischen Staat die Kirche Grundstücke erwerben durfte und konnte. *Doch* der möglich gewordene Kauf dieses Grundstücks mit einem massiven Gebäude als Kabelwerkstatt war ein großes Zeichen für Gottes Wunderwirken und hat viel Dankbarkeit ausgelöst. Nach einer Umbaumaßnahme mit kleinem Erweiterungsanbau diente das Gebäude bis zum DDR-Ende dem Kirchenkreis als Ev. Kreiskirchenamt und Kirchensteuerbüro.

➢1997 übergab die Kirchengemeinde das beräumte Haus an die "Initiative junger Christen Elsterwerda" (IjCE) für die Jugendarbeit.

04.11.2017 hielt *Rudolf Bönisch* aus Lübbenau auf dem Heimatkundetag einen Vortrag über: "*Abendmahlsbilder*". In den 115 evg. Kirchen des Elbe-Elster-Landkreises existieren davon in 1/3 = 44 Abendmahlsbilder, die weithin dem Werk Leonardo Davinci nachempfunden wurden. Die Bilder wurden in der Regel nach Kupferstichen von den Kirchenmalern umgesetzt.

➢Hr. *Jens Mühlnickel* aus Hirschfeld gab einen Abriss zur jüngeren Geschichte der Kirchenmusik im Kreis anhand von Zahlenmaterial.

31.12.2017 beendet nach neun Jahren der **28. Pfarrer in Elsterwerda *Kersten Spantig***, hier den Dienst zu dem er am 2. November 2008 eingeführt wurde. Am 31. Dezember um 14 Uhr in Biehla wurde Pfarrer Kersten Spantig in einem regionalen Gottesdienst mit großer Beteiligung feierlich verabschiedet. Mit seinem Umzug in die neue Pfarrstelle in Geraberg bei Ilmenau in Thüringen ist ab 1.1.2018 das Ev. Pfarramt Elsterwerda unbesetzt.

01.01.2018 werden künftig die Gottesdienste durch ***Prädikant René Herrmann*** abgehalten, der auch weiterhin das Gemeindebüro am Montag und Donnerstag öffnet.

29.01.2018 verstarb ***Superintendent i. R. Dr. Heinz Staemmler*** *3. August 1928. Es zeigen an die fünf Kinder: In stiller Trauer und großer Dankbarkeit: Eva-Maria und Henry, Siegfried und Marion, Katharina und Stephan; Irene und Burkhard, Wolfgang und Silke mit seinen 16 Enkeln und 12 Urenkeln. Der Trauergottesdienst mit Beerdigung findet am 7. Februar 2018 um 13.00 Uhr auf dem Friedhof in 06886 Lutherstadt Wittenberg, Dresdner Str.6, statt.

22.04.2018 wurde ***René Herrmann***, mit 12 anderen Frauen und Männern im Magdeburger Dom, am Sonntag Jubilate, von der Landesbischöfin Ilse Junkermann ordiniert. René Herrmann ist schon längere Zeit in der Kirchengemeinde Elsterwerda im Ehrenamt. Sein Zitat: "Er ist seines Wissens nach der erste ordinierte Prädikant nicht nur im Kirchenkreis, sondern im gesamten Landkreis Elbe-Elster".
Der heute 43-Jährige wurde in Elsterwerda geboren,
lebt in Saathain und studierte neben seiner Arbeit.

21.04.2018 wurde wieder der "**Zug des Lebens und der Hoffnung 2018**" als Pilgermarsch durch Schlieben und Schlieben-Berga durchgeführt. Die neue Route und das Programm haben die Organisatoren aus Finsterwalde unter der Leitung von Bruder Reinhard Wild vorbereitet und gestaltet. Das vierte Gedenken wurde gewidmet den Juden, Sinti und Roma, die im KZ-Außenlager Buchenwald sowie in der Munitionsfabrik der HASAG in Schlieben gelitten und unter schlimmsten Schindereien zum größten Teil bis in den Tod getrieben wurden. Die Häftlinge wurden auch eingesetzt, die produzierten Panzerfäuste mit dem über 100-Grad heißen Sprengmittel zu befüllen. Die dort Eingesetzten wurden "Kolibris" intern genannt, weil sich ihre Hautfarbe schnell verfärbte. Nach etwa sechs Wochen in der im Wald versteckten Anlage waren sie durch die Gifte tot und andere Häftlinge wurden ausgewählt für das Todeskommando. An diesem Sonnabend trafen wir uns um 13:45 am Denkmal für die Opfer des Faschismus am Langen Berg in Schlieben. Wir waren 14 Personen, die das Anliegen auf dem Herzen tragen, und haben dort nach einer Gedenkandacht ein Gebinde hinterlegt mit dem Hinweis von unserer Initiative der Christen aus der Region. Die nächste Gedenkandacht wurde vom Ortspfarrer in der St. Martinkirche gehalten mit einer bewegten Kirchenführung. Zur Nazizeit wurde die Kirche mit NS-Symbolen und Hakenkreuzen ausgemalt unter dem damaligen Pfarrer. Heutigen Tages ist das Kircheninnere prächtig restauriert und harmonisch ausgemalt. Anschließend ging es zum ehemaligen Bahnhof, wo die Häftlinge und die Rüstungsgüter entladen wurden, gab es eine weitere Gedenkandacht. Gegen 16 Uhr waren wir an unserer letzten Pilgerstation eingetroffen in dem eingemeindeten Ortsteil Schlieben-Berga. Hier wird die Gedenkstätte KZ-Außenlager Schlieben und ehemalige Munitionsfabrik der HASAG mit dem Museum im Hauptgebäude gepflegt und die Gäste betreut. Dort hielt Pfarrer Branig am Mahnmal die Gedenkandacht. Unsere Schale aus Elsterwerda legten wir mit Bruder Wild am Gedenkstein nieder mit Bibelworten, Gebet und Gesang. Der Museumsleiter geleitet mich noch zur Besichtigung durch das Museum. Abschließend bot Herr Dr. Wolf, der unser ortskundiger Begleiter war noch eine Führung durch das große Außengelände an. Diese historisch aufschlussreiche Führung wurde von den meisten Beteiligten noch bis zum Abschluss dankend angenommen.

21.06.2018 stellt sich der kandidierende ***Pf. Andreas Fritsch*** *(*1959 +59 Jahre =2018)* -der aus der Gemeinde Niederpöllnitz im Kirchenkreis Gera kommt - in der Christuskirche zur Gemeindeveranstaltung vor. Er referierte zum Thema "Zeit" und schloss mit dem Vaterunser und Segen ab. Verblüfft und erstmalig erlebte ich in allen Jahrzehnten eine Vorstellung ohne Möglichkeit für Fragen der Versammelten an den Bewerber.

07.04.2019, Sonntag Judika fand in der voll besetzten Stadtkirche die feierliche Einführung der ***Pfarrerin Marie-Luise Zott***, *geb. Dieter* in den Pfarrdienst der Region Elsterwerda-Plessa statt. Die Installation wurde von *Superintendent Christof Enders* und den amtierenden *Pfarrern O.-F. Voigtländer und R. Herrmann* und GKR -ten vorgenommen. Bläsermusik und Kirchenchor rundeten die Feier ab.

20.04.2019 veröffentlicht der "Wochenkurier" diese Anzeige: ❥

> *"Wir sagen herzlich **Danke** allen, die uns und die wir in den vergangenen mehr als 50 Jahren begleitet haben. Gott behüte Euch! Günter Meinhardt, Pfarrer i.R. und Ehefrau Edith Meinhardt. Wir ziehen nach Halle in eine altersgerechte Wohnung. Unsere schöne geliebte Doppelhaushälfte in der Waldsiedlung in Hohenleipisch müssen wir dann leider aufgeben. Elsterwerda/Hohenleipisch, im April 2019"*

Eine Geschichts-Rückschau

Aus Elsterwerdas Kirchengeschichte
von Felix Hoffmann

Die Tatsache, daß der Pfarrer Rudolf von Elsterwerda am 14. März 1211 als vierter der sieben Zeugen eine Urkunde seines Bischofs Bruno von Meißen unterschreibt und diese Urkunde noch vorhanden ist, ermöglicht es den Bewohnern von Elsterwerda, im Jahre 1961 ihre 750-Jahr-Feier zu begehen. Die Stadtgründungsurkunde von Elsterwerda ist nicht bekannt. Aber wenn der Ort schon 1211 einen Ortsgeistlichen hatte, so kann man daraus schon eine gewisse Bedeutung dieses Ortes herleiten. Freilich haben wir über die auf 1211 folgenden hundert Jahre keine urkundliche Nachricht. Nach der Großenhainer Stadtchronik von Chladenius vom Jahre 1788 gehörten nach einem alten Kopialbuche im Jahre 1311 zum Sprengel der Präpositur Hayn (jetzt Großenhain) verschiedene Kirchen, unter den „Pfarrkirchen“ befindet sich auch „Elstirwerda“. Die Erwähnung einer Pfarrkirche bestätigt das oben über die Bedeutung des Ortes Gesagte.

In diesem Zusammenhang ist mitzuteilen, daß „Schloß Elsterwerda“ zum ersten Male erwähnt wird 1288, als Markgraf Dietrich (Diezmann) von Sachsen die Lausitz an Erzbischof Burchard von Magdeburg verkauft.

Alte Flurbezeichnungen im Stadtbuche, z. B. „Grundstück hinterm Städtchen nach der alten Stadt zu belegen“, lassen die Möglichkeit offen, daß die Stadt ursprünglich etwas weiter westlich lag, etwa dort, wo jetzt das Bahngelände sich befindet. Allerdings läßt sich nichts darüber sagen, ob auch dort schon ein Holzkirchlein stand. Nach 1311 werden die erhaltenen Urkunden zahlreicher, und gleich drei verschiedene Urkunden aus dem Jahre 1341 nennen Conrad von Köckeritz als Herrn, also als Besitzer von Elsterwerda. Da der Besitzer von Schloß Elsterwerda zugleich auch Patron der Kirche war, so haben wir unter diesen Köckeritzen, denen Elsterwerda von (wenigstens) 1341 bis 1512 (1517) gehörte, den Gründer der Kirche zu suchen. Freilich ist von jenem Gebäude, das vermutlich in der Zeit zwischen 1390 bis 1400 gebaut sein dürfte, nichts mehr vorhanden; aus seiner Inneneinrichtung aus spätgotischer Zeit stammt der Taufstein, der eine Stiftung der Familie von Köckeritz ist. Am Fuße des Taufsteines befindet sich das Wappenschild der Köckeritze, und diese Wappenlilien der Köckeritze sehen wir auch im Wappen der Stadt Elsterwerda. Da am Taufstein Jahreszahl und Namen fehlen, so kann man nur aus dem Wappen schließen, daß ein Köckeritz der Stifter war. Günstiger liegen die Verhältnisse bei dem ehemaligen Hochaltar unserer Katharinenkirche, der bei der Renovierung der Kirche 1718 nach Tröbitz verkauft worden ist. Dieser Schnitzaltar wurde vor etwa 30 Jahren in der Werkstatt des Brandenburger Denkmalpflegers restauriert und steht noch heute in der Kirche zu Tröbitz. Das Stifterehepaar ist mit seinen Wappen abgebildet; es sind Georg von Köckeritz und seine Frau Katharina von Schleinitz aus dem Hause Saathain, denen von 1462 bis 1499 Elsterwerda gehörte. Dieser Schnitzaltar ist in der Großenhainer Schnitzerwerkstatt des Pankratius Grueber um 1500 entstanden.

Im Volksmunde geht das Gerücht um, daß in Elsterwerda ein Kloster bestanden habe und die Kirche eine ehemalige Klosterkirche sei. Dieser Behauptung muß widersprochen werden. Schon 1311 wird Elsterwerdas Kirche als Pfarrkirche, nicht als Klosterkirche erwähnt; in keinem Archiv fand sich bisher auch nur der kleinste Hinweis auf ein Kloster in Elsterwerda; und schließlich kann die Katharinenkirche in Elsterwerda schon rein baulich keine Klosterkirche sein; ganz abgesehen davon, daß selbst die schlimmsten Zerstörungen eine Klosteranlage nicht vollständig vernichtet

hätten, aber niemals irgendwelche Reste gefunden wurden. Der jetzige Bau dürfte in seinen Grundzügen ein Neubau aus dem 15. Jahrhundert sein. Die Strebepfeiler, die wir heute noch sehen, deuten darauf hin, daß die Kirche ursprünglich überwölbt war, und zwar mit einem Tonnengewölbe mit Stichkappen für die schmalen gotischen Fenster. Dies Gewölbe ist dann wohl bei einer Zerstörung des Bauwerkes- etwa im Dreißigjährigen Kriege oder bei einem der zahlreichen Brände- eingestürzt und bei der Wiederherstellung durch eine flache Decke ersetzt worden. An die Stelle der schmalen Fenster traten damals die breiten und hohen und mit flachen Korbbögen abgeschlossenen Fenster. Urkunden über den Zeitpunkt dieser Umänderung fehlen, auch das Stadtbuch von 1711 erwähnt nichts davon.
Ein besonderer Schmuck der Kirche sind die Epitaphien (Grabsteine), die man an den Wänden aufgestellt hat. Nach den Inschriften handelt es sich um die Grabsteine für neun Angehörige der Familie von Maltitz und für zwei Angehörige der Familie von Rohr. Die Maltitz waren von 1529 bis 1618 Besitzer von Elsterwerda, die von Rohr bis 1708. Auffallend ist, daß aus vorreformatorischer Zeit, als die Köckeritze von 1341 bis 1512/17 Besitzer von Elsterwerda waren, kein einziger Grabstein erhalten geblieben ist.
Herzog Georg der Bärtige starb am 17. April 1539. Zu dieser Zeit war Melchior (oder Urban) Franke katholischer Priester in Elsterwerda und bei Herzog Georg, dem Gegner Luthers, wohlgelitten. Georgs Bruder und Nachfolger Herzog Heinrich führte die Reformation im Meißner Lande ein. Bereits am 14. August 1539 war die erste allgemeine Visitation in Hain (Großenhain). Damals soll der katholische Priester Andreas gutwillig sein Pastorat in Elsterwerda verlassen haben. In den Visitationsprotokollen vom 14.8.1539 und vom 24.6.1540 werden freilich die Namen der Pfarrer nicht genannt, nur als Lehnherr wird Christoff von Maltitz erwähnt. Eine Kirchenrechnung von 1548 macht uns jedoch damit bekannt, daß damals bereits Befehle von dem damaligen Konsistorium in Meißen ergangen seien an den Magister Petrus Kezmann. Man kann also diesen Geistlichen, der den damals üblichen akademischen Titel eines Magisters hatte, als den ersten protestantischen Pfarrer in Elsterwerda seit Einführung der Reformation bezeichnen.
Von dem zweiten wissen wir bereits mehr: Es war Melcher Horst Jordanensis, von 1555 bis 1564. Über ihn heißt es im Visitationsprotokoll von 1555:

„...ist gelert und richtig befunden. Neben ihme hat er einen diaconum, und ist auch ein schulmeister allda, der ist custus mitte (zugleich).“

Dazu dies:
Hier haben wir zugleich auch die erste Erwähnung eines Lehrers in Elsterwerda und damit einen Hinweis darauf, daß mit der Einführung der Reformation auch eine Schule entstand. Das Gebäude, in dem seit mehr als einem halben Jahrhundert sich die Buchhandlung Noack befindet, diente früher als Kantorwohnung; von da aus war der Chor der Kirche durch eine außen angebrachte Treppe erreichbar.
Der Beiname Jordanensis heißt aus Jordan stammend (gebürtig); Jordan ist ein kleiner Ort in der Nähe von Züllichau, Bahnstation Paradies.
Das Amt der lutherischen Diakone, lange Zeit auch Kapläne genannt, ist entstanden aus dem Amte der katholischen Kapläne oder Altaristen. Die Diakone versorgten seit der Reformation vor allem die Bewohner der kirchlich zu Elsterwerda gehörenden Dörfer Krauschütz, Biehla, Dreska, Kraupa, Plessa und Kahla. Kotschka gehörte damals zur Parochie Frauenhain. Seit 1803 gibt es in Elsterwerda ein Landpfarramt, das mit dem Diakonat verbunden war. 1865 wurde bei der Einrichtung der selbständigen Pfarrstelle Plessa das Landpfarramt Elsterwerda aufgehoben, aber 1896 wurde es wieder eingerichtet. Der zweite Pfarrer von Elsterwerda ist zugleich Pfarrer der Parochie Dreska.